

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Königlicher Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle andern Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Anzeiger 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. C. A. A. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Biedemann in Elbing.

Nr. 181.

Elbing, Donnerstag

6. August 1891.

43. Jahrg.

Die russisch-französische Verbrüderung.

Dienstag früh ist das französische Geschwader von Kronstadt abgefahren. Die Petersburger Presse faßt das Ergebnis der Kronstädter Festtage zusammen: Eine einmütige Kundgebung zu Gunsten des Friedens und eine Bewahrung gegen den Dreibund, der nun ein Gegengewicht hat. Trotz ihrer aufrichtigen Friedensliebe werden Frankreich und Rußland nachdrücklich jedem Versuche entgegengetreten, übernommene Verpflichtungen zu verletzen. „Grashdanin“ allein ist erfreut, daß das französische Fieber endlich weiche. In den bedeutendsten Blättern des In- und Auslandes wird die Frage erörtert, ob es zwischen Frankreich und Rußland zu schriftlichen Abmachungen gekommen sei.

Das Bestehen eines russisch-französischen Defensivvertrages hält der Petersburger Korrespondent der „Times“ aufrecht. Derselbe telegraphirt als Beweis für die Wahrheit seiner Angaben die Bemerkungen, welche der Admiral Gervais dem Vertreter der „Nowoje Wremja“ gegenüber gemacht hat.

Nach einer Petersburger Meldung der „Rölnischen Zeitung“ dagegen glaubt man in dortigen diplomatischen Kreisen entschieden nicht an einen russisch-französischen Verteidigungsvertrag, wie überhaupt an keinen geschriebenen Vertrag, welcher Art er immer sein könnte. An allerhöchster Stelle soll man vor der fast an Tollheit grenzenden Begeisterung der Russen für die Güte keineswegs übermäßig erbaunt sein. „Daß es auch in der russischen Kaiserfamilie selbst noch „Deutschensfreunde“ giebt, ist bekannt, der lebhafteste dürfte Großfürst Michael, der Oheim des Zaren, sein. Großfürst Wladimir, der Bruder des Zaren, ist ebensowenig ein Deutschenshasser. Freunde der Republik sind die beiden Nennannten sicherlich nicht und machen daraus auch kein Hehl. Es ist sehr fraglich, ob das Spiel der Marcella auch nach der Abfahrt der Franzosen in Rußland erlaubt bleibt.“

Im direktem Gegensatz zu diesen beruhigenden Auslassungen stehen Mittheilungen, welche der militärische russische Berichterstatter der „Röln. Ztg.“ macht. Dieser hebt hervor, daß die russischen Kriegsvorbereitungen in jüngster Zeit sich in noch nicht dagewesener Weise vermehrt hätten. Keine Regierung wage, auf die ungeheure Gefahr der Rüstungen Rußlands hinzuweisen, welches nach der Einführung des neuen Gewehres die augenblicklich noch zur Schau getragene Maske der Verteidigung mit der des Angriffes vertauschen werde.

Auf Seiten derjenigen, welche an eine förmliche Abmachung zwischen Frankreich und Rußland nicht glauben, steht auch der Petersburger Mitarbeiter der Wiener „Politischen Korrespondenz“, der den Flottenbesuch in Kronstadt bezeichnet als eine Bekräftigung des stillschweigenden Einverständnisses zwischen beiden Ländern, der bei dem Mangel an bindenden formulierten Verpflichtungen auf das gegenseitige Vertrauen beider Theile angewiesen sei. Dieses Vertrauen mußte neu befestigt werden. „Beide Theile fühlten die Nothwendigkeit, einander greifbare Bürgschaften ihrer Einigkeit zu geben und durch eine nicht zu mißdeutende Kundgebung ihr enges Einvernehmen darzutun.“

In einem anscheinend offiziellen Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird zu der russisch-französischen Verbrüderung ausgeführt, daß in der politischen Konstellation des Augenblicks und in den besonderen Verhältnissen der beiden in Frage kommenden Mächte kein Grund liege, „jedem einzelnen Zusammenwirken die Absicht einer direkten Friedensförderung zuzumuten.“ Nichtsdestoweniger erschiene es bei dem nationalen Temperament der Russen wie der Franzosen wenigstens nicht unnatürlich, wenn aus dem Bewußtsein der innigeren verständnisvollen Verbindung der beiden großen und starken Reiche ein erhöhtes Maß von Selbstbewußtsein resultirte, welches in einer nachdrücklicheren Betonung mancher bisher latenter, oder doch nur schwächer betonter Wünsche und Hoffnungen zum Ausdruck gelangen könnte. Es klinge wie eine Ahnung derartiger Früchte des französisch-russischen Symptomtausches, wenn englische Zeitungen die Möglichkeit erörterten, daß verschiedene bisher in den Hintergrund getretene Einzelheiten der Orientfrage neuerdings aktuell werden könnten. Der „Standard“ erwähnte die Mexicofrage, die „Times“ wies auf die ägyptische Frage hin. Die Annahmen der englischen Blätter über die muthmaßlichen Ergebnisse der Kronstädter Verbrüderung mahnten an die Thatsache, daß es in der politischen Weltlage an Punkten nicht fehle, welche auch ohne unmittelbaren kriegerischen Hintergrund beachtenswerthe politische Erörterungen veranlassen könnten.

Erfreulich ist es, daß selbst aus Frankreich sich noch Stimmen vernehmen lassen, welche angesichts der Begeisterung für Rußland zur Vernunft ermahnen. So warnt der „Soir“ vor der vorläufigen Annahme, daß ein Allianzvertrag zwischen Rußland und Frankreich geschlossen sei; die beiden Regierungen ständen auf demselben Fleck, wie vor der Flottenparade. Die einzig sichtbare Folge der letzteren sei ein Ausbruch des Chauvinismus, welcher Schlimmes befürchten lasse. Durch die gegenwärtige Haltung der Franzosen laufe das Land Gefahr, sich bloß zu stellen, die Vor-

theile zu verlieren, welche es sich durch seine Achtung gebietende Ruhe und Besonnenheit erobert habe, und seine Machtstellung nach Außen, seine Freiheit im Innern zu erschüttern.

In Cherbourg dauern die Verbrüderungsfeste noch fort. Bei dem am Montag zu Ehren der russischen und griechischen Unteroffiziere veranstalteten Punsch tauchen die Admirale Alexief und Lespes, der General Chabrignac und der Unterpräsident Toaste von großer Herzlichkeit aus. Ein Korporal der Infanterie und ein Sergeant der Marine brachten auf die Gäste Toaste in russischer Sprache aus, was großen Enthusiasmus hervorrief. Eine von den Unteroffizieren der Kriegsmarine abgeordnete Deputation überreichte dem russischen Konul eine aus Anlaß des Namenstages der Kaiserin von Rußland geprägte Erinnerungsmedaille zur Uebersendung an die Kaiserin.

K.-H. Das Steigen der Kohlenpreise.

Von allen Artikeln, die im Laufe der letzten Jahre eine mehr oder minder erhebliche Preissteigerung erfahren haben, hat kaum ein zweiter die hohe Bedeutung, als solche dem Feuerungsmaterial zukommt. Es gilt das nicht nur für den Hausstand (und zwar vom Kleinsten bis zum Reichsten), sondern in fast noch erhöhtem Maße für Handel und Industrie. In unserer so industriell entwickelten Zeit ist es vornehmlich die Macht des Feuers, welche gebraucht wird, um einen großen Theil aller Bedarfsgegenstände des öffentlichen Lebens herzustellen, und was nun im Besonderen die Maschinenfabrikation betrifft, so ist dieselbe in Bezug auf ihre Prosperität ganz ungenügend vom Preise des Feuerungsmaterials abhängig. Und hier kommen vornehmlich die Steinkohlen in Betracht, deren starke Preissteigerung die Industrie und damit naturgemäß auch den Handel, sehr empfindlich verübren muß.

Forschen wir nun nach den Ursachen dieser Preissteigerung, so läßt sich nicht verkennen, daß es im Speziellen die seit einigen Jahren zu konstatirte Bergarbeiterbewegung, welche die letztjährigen rapiden Preissteigerungen veranlaßt hat, ist. Es ist ja leider wahr, daß die Kohlen, weil sie gerade ein unumgänglich nöthiger Bedarfsartikel sind, auch schon vor 1888 allmählig im Preise gestiegen sind, allein das starke Steigen der Preise, wie solches seit 1888 zu verspüren ist, war früher nicht vorhanden und ist eben, wie schon bemerkt, auf die Erhöhung der Gestellungskosten zurückzuführen. Diese Thatsache ist nicht abzuleiten, wobei es gleich bleibt, was den Impuls zur Bergarbeiterbewegung gegeben hat.

Wie sehr die Gestellungskosten durch die Erhöhung der Löhne sich vertheuert haben, geht aus den folgenden Ermittlungen für 1889 und 1890 hervor. Es stellte sich der

	Durchschnitts-Schichtlohn:	Durchschnitts-Jahreslohn:
Obereschl. (1889:	M. 2.03	M. 575
Revier (1890:	" 2.37	" 671
Niedereschl. (1889:	" 2.23	" 682
Revier (1890:	" 2.45	" 735
Gemüthig (1889:	" 2.94	" 912
Revier (1890:	" 3.24	" 999
Dortmunder (1889:	" 3.05	" 941
Revier (1890:	" 3.49	" 1067
Saarbrücker (1889:	" 3.24	" 933
Revier (1890:	" 3.79	" 1114

Aus vorstehender Uebersicht läßt sich erkennen, daß die Erhöhung der Löhne innerhalb eines einzigen Jahres zwischen 10—18 Prozent betrug. Daß dergestalt nicht ohne Einfluß auf die Preise des gewonnenen Materials bleiben kann, liegt auf der Hand.

Leider sind die Wirkungen dieser Vorgänge, sowohl für Industrie als auch Hausverbrauch, naturgemäß in erhöhtem Maße fühlbar gewesen. Das ist eben unausbleiblich, denn die Verkaufs- und Detailpreise erhöhen sich nicht etwa um denjenigen Betrag, der die Differenz im Jahresarbeitslohn darstellt, sondern stets in demselben Prozentsatz aufwärts. Die Zehenderverwaltung hat erhöhte Jahreslöhne auszugeben und da sie dazu eines höheren Betriebskapitals bedarf, so muß sie auf eine entsprechende Verzinsung derselben rechnen und demgemäß die Preise stellen. Genau so geht es dem Großisten und später dem Detaillisten, so daß schließlich dem Einzelkäufer die Preissteigerung am meisten fühlbar ist.

Daran ist nichts zu ändern, allein dieser Umstand verlangt es auch gebieterisch, daß nicht die Preissteigerung zu einer Schraube ohne Ende wird, denn es leiden sowohl die Industrie und der mit ihr verknüpfte Handel in ebenso hohem Maße unter dieser Kalamität, als auch jeder Einzelkäufer. Es kann daher nur im allgemeinen Interesse liegen, wenn der gesammte Kohlenmarkt wieder zu einer ruhigen Tendenz gelangt, denn sollte die unnatürliche Steigerung der Kohlenpreise so fortdauern, dann könnten Folgen eintreten, die den Arbeiter selbst am Empfindlichsten berühren. Von diesen Erwägungen aus will auch die Bergarbeiterbewegung betrachtet sein.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 4. August.

— Der Landwirtschaftsminister v. Heyden ist aus der Rheinprovinz zurückgekehrt.

— Der Schatzsekretär v. Malshahn hat sich nach Gützig in Pommern begeben.

— Der österreichische Botschafter Graf Szechenyi und der französische Botschafter Herbet sind hier wieder eingetroffen.

— Oberbürgermeister Lubrecht in Schweidnitz ist, 81 Jahre alt, gestorben.

— Der Minister des Innern, Herrfurth, hat gestern eine Abordnung der Vororte Berlins empfangen, welche über die Anwendung der Landgemeindeordnung auf die Vororte und Einbeziehung derselben nach Berlin anzutragen kam. Der Minister erklärte, die Einbeziehung der Vororte mit Berlin verwachsenen Gemeinden sei unabweisbar, aber die Zustimmung der städtischen Organe sei fraglich, weshalb die notwendige Gesetzesvorlage verzögert würde. Die Frage werde übrigens nur für die gesammten Ortsgemeinden geregelt werden; die Einbeziehung einzelner Theile werde nicht geplant. Der Berliner Magistrat wüßte auch vor der Einbeziehung der gesammten Vororte, wobei es sich um 200,000 Seelen handeln würde, eine gewisse Dezentralisation der Verwaltung. Die Vorarbeiten seien übrigens bereits im Gange. Berlin sei geneigt, Grunewald in sein kommunales Gebiet einzubeziehen, doch würde der Fiskus schwerlich einwilligen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldung der Zeitungen, daß der Arbeitsminister Thielens beabsichtige, einen Versuch mit dem Zonentarif zu machen, für falsch. Es handle sich lediglich um die Ermöglichung über eine anderweitige Gestaltung und Vereinfachung des Vorortverkehrs.

— Der preussische Landtag wird nicht vor dem 15. Januar 1892 einberufen, da die Arbeiten für den Etat noch erheblich im Rückstande sind.

— Der Handelsminister hat alle preussischen Handelskammern angewiesen, für eine Beteiligung der Industriellen an der Weltausstellung in Chicago thätig zu sein.

— Der Minister hat die Genehmigung zur Auflösung der drei schlesischen Gewerbestämmen zu Breslau, Liegnitz und Oppeln ertheilt.

— Der „Reichsanz.“ publizirt das Wildschaden-

gesetz.

— Der auf Grund der lex Suene den Kommunalverbänden zu überweisende Betrag beträgt nach einer Mittheilung des „Reichsanz.“ 47,251,622 M. Für Westpreußen beträgt die Summe 1,906,156 und für Ostpreußen 2,549,818 M.

— Der dem Redakteur Fusangel gewährte Straußschuß bis zum 1. September ist laut der „Tremontia“ nur deshalb zurückgenommen worden, weil die Staatsanwaltschaft durch vorgenommene Ermittlungen festgestellt hat, daß der zur Wiederherstellung der Gesundheit erhaltene Urlaub nicht in der Weise verwendet worden sei, wie dieses nach dem Physikatattest erforderlich war und geschehen sollte.

Herr Fusangel hat gegen die Maßnahmen des ersten Staatsanwalts in Gießen telegraphisch Beschwerde beim Oberstaatsanwalt und Justizminister erhoben.

— Angesichts der Fleisctheuerung beschloß der Verbandstag schlesischer Fleischer in Meisse, eine Petition an den Reichskanzler zu richten behufs Erlaubnis der Einfuhr lebender russischer Schweine in konzessionirte Schlachthäuser.

Ausland.

Frankreich. Der jessige Botschafter in Madrid, Cambon, ist zum Botschafter in Konstantinopel bestimmt und wird auf dem Madrider Posten durch Roustan in Washington ersetzt.

England. Das englische Unterhaus verwarf am Montag mit 96 gegen 39 Stimmen den Antrag Redmonds betreffend die Vagnadigung von Daly Egan und anderer Dynamitarden.

Rußland. Sicherem Vernehmen nach unterhandelt das Berliner Hilfskomitee für die aus Rußland ausgewiesenen Juden gegenwärtig mit der italienischen Regierung, um ihnen dort, wo noch große Strecken fruchtbarer Landes ungebaut liegen, An siedelungen zu ermöglichen. Baron Rothschild in London scheint der Urheber dieses Projekts zu sein. Derselbe erklärte sich in einem an den Exminister Ruggiero Bonghi gerichteten Schreiben bereit, für dasselbe bedeutende Geldopfer zu bringen, und der Finanzminister Luzzatti hat letzterem seine Unterstützung zugesagt, welche in Ausweisungsbefehl gegen 30 russische Juden, welche in Genua landen wollten, soll bereits zurückgenommen sein. Auch wurde in Brindisi 110 florentinischen Juden bereitwillige Aufnahme gewährt.

Italien. Zwischen Frankreich und dem Vatikan soll nach einer Privatmeldung der „Nat.-Ztg.“ aus Rom ein förmlicher Vergleich zu Stande gekommen sein, des Inhalts, daß Frankreich dem Vatikan aus seiner finanziellen Verlegenheit hilft und dafür sich der Vatikan verpflichtet, die Republik im Inland und Ausland zu unterstützen. Beide Theile seien auch einig geworden über eine republikanische Propaganda in Italien. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit erhält die Meldung durch einen neuerlichen Artikel des vatikan-

ischen „Observatore Romano“, der in einem Artikel sagt, die Natur der Dinge selbst, die Verknüpfung der Ideen und die Lehren der Geschichte hinderten die Trennung des Vatikan von Frankreich, eine Trennung der gemeinsamen Mutter aller Völker von der ältesten Tochter, die wie sie die Kirche stets geliebt habe, auch stets das politische und soziale Schicksal der Kirche theilen werde, zu deren Schutz und Schirm sie die Vorziehung bestellt habe.

Asien. Der französische Minister des Auswärtigen, Ribot, hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem Sekretär der chinesischen Gesandtschaft in Paris. Aus den Mittheilungen des Letzteren ergiebt sich, daß nach den neuesten Ermittlungen die Unruhen in China einen politischen Charakter tragen. Der Sekretär versichert, daß alle Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen sind; indessen erlaube die Wirksamkeit der betreffenden Maßnahmen bis jetzt noch nicht bewiesen. Wie aus französischen Regierungskreisen verlautet, fänden zwischen den europäischen Mächten Verhandlungen über eine gemeinsame Intervention bei der chinesischen Regierung statt. — In einer Korrespondenz des „Temp“ aus Haiphong vom 27. Juni wird Klage geführt über die Disziplinlosigkeit, welche in der Verwaltung von Tonkin eingerissen sei, sowie über die vollständige Planlosigkeit der oberen Behörden, wodurch die Niederlage der Expedition des Oberst Domine verschuldet worden sei. Als Hauptursache der Niederlage sei anzusehen das infolge widersprechender Befehle um 36 Stunden verspätete Eintreffen des Hofes „Blavier“. Oberst Domine habe sich fluchtartig zurückziehen und den Train den Braten überlassen müssen. 11 französische Soldaten seien getödtet, zahlreiche andere verwundet worden. Mehrere bereits passifizierte Dörfer seien dem Erdboden gleichgemacht worden. Auch aus anderen Gründen werde das Vordringen der Chinesen gemeldet. Die „Liberté“ nennt die angebliche Unterwerfung Tonkins eine auf die Blendung der Wähler berechnete Spiegelschere.

Hof und Gesellschaft.

* Bergen, 4. August. Der Kaiser ist, von Trondhjem kommend, im besten Wohlfühlen und bei andauernd gutem Wetter heute, 3. August, um 9½ Uhr Abends an Bord des „Hohenzollern“ vor Bergen angelangt. Die „Hohenzollern“ soll bereits morgen wieder in See gehen, um zunächst Odde im Hardangerfjord anzulassen.

— Ueber den Unfall des Kaisers an Bord der Yacht „Hohenzollern“, über den wir bereits berichtet haben, theilt jetzt die „Röln. Zeitung“ folgende Einzelheiten mit. Das Wetter war an jenem Tage regnerisch, die See unruhig, das Schiff schlingerte; ein Theil des Deckes der „Hohenzollern“ ist mit Pinoleum belegt und dieses ist bei solcher Witterung oft glatt; so auch am 23. Juli. Der Kaiser pflegt mit Rücksicht hierauf Schuhe mit Gummi-Unterlage zu tragen, die ein Ausgleiten leichter verhindern. Am 23. Juli hatte er leider unterlassen, solche Schuhe anzulegen; während er Nachmittags an Deck sich im Gespräch mit mehreren Herren erging, glitt er auf dem Pinoleum aus und kam dabei plötzlich zu Fall. Der Leibarzt, Professor Dr. Leutbold war sofort zur Hand, er stellte eine glücklicherweise nur leichte Verletzung des rechten Knies fest und legte alsbald eine feste Bandage an, um allen nachtheiligen Nachwirkungen vorzubeugen.

— Die Kaiserin wird, wie die „Post“ erfährt, am Donnerstag mit ihren Kindern in Berlin wieder eintreffen, der Kaiser einen oder zwei Tage später.

— Durch zahlreiche Blätter des In- und Auslandes ging vor einigen Tagen die sensationelle (von uns wegen ihrer Unwahrscheinlichkeit unerwähnt gelassene) Meldung, daß die Taufe der Kronprinzessin Sophie von Griechenland, der Schwester unseres Kaisers, die sich bekanntlich der griechisch-orthodoxen Kirche angeschlossen hat, von dem Patriarchat in Konstantinopel nicht anerkannt werde und die Kronprinzessin sich daher einer nochmaligen Taufe nach griechisch-orthodoxem Ritus (durch Untertauchen) unterziehen müsse. Dem gegenüber erklärt der Archimandrit der griechischen Kirche, Dr. Dom. Splitopoulou, in einer an ein Münchener Blatt gerichteten Zuschrift: „Die ganze Nachricht ist aus der Luft gegriffen. Die Taufe der Kronprinzessin ist von der griechischen Synode anerkannt worden.“

— Das russische Kaiserpaar wird, wie nach einer Meldung der „Röln. Ztg.“ aus Kopenhagen nunmehr feststeht, mit Kindern im zweiten Drittel des August dort eintreffen. Die Feier der silbernen Hochzeit dürfte das Paar in Petersburg im stillen Familienkreise begehen.

* Christiania, 3. August. Für den Kronprinzen von Italien ist für den 15. August die Kajüte auf dem norwegischen Touristen dampfer „Britannia“ bestellt. Der Dampfer geht an diesem Tage von Nordskalle nach Bergen ab, wo er am 18. d. Mts. Morgens eintrifft. Die Weiterreise nach Trondhjem erfolgt am Abend desselben Tages.

* Brüssel, 4. August. Das Befinden der Königin ist in anhaltender Besserung. Der König, welcher sich in Offenbe aufhielt, ist in Folge der Nachricht von der Erkrankung der Königin Nachts 2½ Uhr in Schloß Laeken eingetroffen.

* Petersburg, 3. August. Anlässlich des

Namenstages der Kaiserin fanden heute verschiedene Festlichkeiten statt, welchen der König von Serbien beistand. Die Frauens v. Giers und v. Mohrenheim sind anlässlich des Namenstages der Kaiserin zu Ehrenmännern derselben ernannt worden. Großfürst Georg Alexandrowitsch wurde zum Flügel-Adjutanten des Kaisers ernannt.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 4. August. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Leipzig“ (Flaggschiff), „Sophie“, „Alexandrine“, unter dem Geschwaderchef Kontradmireal Balois, ist am 2. August in Aquila eingetroffen und beabsichtigt am 5. August nach Coquimbó zu gehen.

— In **Russland** ist in Folge kaiserlicher Anordnung vom 16. Juli d. J. die Aufstellung von zwei neuen Dragoner-Regimentern angeordnet worden, welche die Nummern 47 und 48 erhalten. Dieselben sollen die 15. Kavalleriebrigade bilden.

— In **Chatham** wurde Mittwoch das Schlachtschiff erster Klasse „Hood“ in Gegenwart der Lords der Admiralität vom Stapel gelassen. Wiscoutenß Hood vollzog die Taufe. Der Bau des Schiffes wurde im Jahre 1889 begonnen. Der „Hood“ ist eines der acht Schlachtschiffe, welche nach dem Flottenbauplan zu bauen sind. Er wird fast 900,000 Pfund Sterling kosten und ist das größte Schlachtschiff der Welt. Er misst 380 Fuß in der Länge und 75 Fuß in der Breite. Die Wasserverdrängung beträgt 14,150 Tons und die Maschinen besitzen 13,000 Pferdekraft. Das Schiff soll 17½ Knoten die Stunde fahren.

22. Jahresversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft.

Danzig, 4. August. Die zweite Sitzung im Landeshause wurde heute Vormittag 10 Uhr vom Geh. Rath Birchow eröffnet. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen, namentlich betreffs des Ausfluges nach Styrupen, begann die Reihe der Vorträge mit einer Erörterung der geologischen Verhältnisse Westpreußens seitens des Prof. Jenisch-Königsberg.

Es folgte Prof. D. Montelius-Stockholm mit einem Vortrage über die Chronologie der jüngeren Steinzeit in Skandinavien. Schon 1874 beim internationalen Kongresse zu Stockholm hat Redner gezeigt, daß die Denkmäler der jüngeren Steinzeit Skandinaviens sich drei verschiedenen Perioden zutheilen lassen; die ältesten sind die (auch mit den Wandsteinen) freistehenden Dolmen ohne Gang; sodann kommen die Ganggräber, schließlich die Steinsteine. Die letzteren sind um so jünger, je vollständiger der um sie herum aufgehäuften Hügel sie bedeckt. Diese Eintheilung hat sich nun durch weitere Forschungen dahin vervollständigen lassen, daß zunächst eine Periode vorhanden gewesen ist, aus welcher wir keine Gräber kennen; sie bezeichnet sich durch Feuersteinaxte mit spibovalem Querschnitt. Die nächstfolgende weist solche Axte mit Schmalseiten und dünnem Nacken auf; sie ist diejenige der freistehenden Dolmen. Dann wird der Nacken der Axte breit, und damit treten die Ganggräber, endlich statt der letzteren die Steinsteine auf. Auch die Meißel, Dolche, Speere- und Pfeilspitzen, die Steinhammer, die Bernstein schmuckstücke, Gefäße u. s. w. sprechen für jene Eintheilung, insofern sich die älteren Formen derselben auch in den hier als älter bezeichneten Gräbern vorfinden und umgekehrt. Von besonderem Interesse ist die Thatsache, daß die skandinavischen Formen keineswegs abgeleitet und vereinzelt dastehen, vielmehr ihre oft überraschend nahe verwandten Formen auch im übrigen Europa, namentlich im nördlichen Deutschland, in England, Frankreich, Italien, selbst in Cyprien finden. Es folgt daraus, daß schon in sehr alter Zeit ein mehr oder minder lebhafter Verkehr zwischen Skandinavien und dem Festlande bestanden hat. Schon das häufige Vorkommen des Bernsteins in Skandinavien beweist dies. Die verhältnismäßig hohe Kultur der skandinavischen Steinzeit darf nach dem Vortragenden auf diesen Verkehr, auf die Einflüsse des Südens also, zurückgeführt werden. Im Zusammenhange mit diesen Umständen steht auch der weitere, daß eine weitgehende Gleichzeitigkeit der verschiedenen Perioden zwischen Skandinavien und dem übrigen Europa angenommen werden muß, was man bisher nicht möglich zu haben glaubte. Auch Spuren einer zwischen Steinzeit und Bronzezeit sich einziehenden Kupferperiode lassen sich für Skandinavien, wie das für andere Länder schon geschehen ist, nachweisen, wie denn auch die Bronzezeit für Skandinavien nicht viel später begonnen haben kann, als für Italien und Mitteleuropa, nämlich spätestens in der

Mitte des zweiten Jahrtausends vor Christo, während man ihren Beginn für jene anderen Länder in die erste Hälfte jenes Jahrtausends verlegt. — An den Vortrag knüpfte sich eine Diskussion, an welcher sich auch Birchow und Oshausen beteiligten.

Stadttrath Helm = Danzig sprach über die chemische Zusammenfassung der westpreußischen Bronzen. Nach den Analysen, welche Vortragender über diese Bronzen veranlaßt hat, ist für dieselben namentlich ein hoher Antimongehalt bezeichnend. Redner berichtete, er habe in einer Anzahl prähistorischer Funde Antimon in einer Menge gefunden, daß es nicht mehr als zufällige Beimengung der aus Kupfer und Zinn bestehenden Bronze angesehen werden konnte, sondern als eine absichtliche Zumischung. Außerdem waren in diesen Bronzen noch mehrere andere Metalle vertreten, so Blei, Arsen, Silber, Nickel und Eisen. Hr. Helm fand u. a. in Bronzschmuckstücken, welche bei Prüssau (Kreis Neustadt) gefunden wurden und welche der frühen Bronzezeit angehören, neben Kupfer und Zinn 1,44 pCt. Antimon, in Bronzen von Warczento (Kreis Carthaus), welche der alten Bronzezeit angehören, 1,92 pCt. Antimon, in Hals- und Armringen, welche bei Miruschin (Kreis Neustadt) gefunden wurden, 3,43 pCt., und in solchen, die bei Hr. Trampfen (Kreis Danzig) gefunden wurden, 3,87 pCt. Antimon. Die beiden letztgenannten Bronzen gehören der jüngeren Bronzezeit an. Herr Helm ist der Ansicht, daß diesem Bestandtheile der älteren Bronzen eine größere Bedeutung beigemessen werden muß, als ihm bis dahin zuerkannt wurde, daß derselbe namentlich einen wichtigen Fingerzeig darbietet über die Frage, wo die ersten Bronzen und in welcher Weise diese hergestellt wurden. Außer dem Antimon hatte Herr Helm in den westpreußischen Bronzen noch andere nicht häufig darin anzutreffende Metalle gefunden, namentlich Arsen und Blei. Er glaubt, daß, wenn seine Untersuchungen fortgesetzt würden, auch in Bronzen anderer Länder das bis dahin so selten beobachtete Antimon gefunden werden wird. Es seien ihm nur wenige Fälle bekannt, in denen solches bereits geschehen. Herr Helm ist der Ansicht, daß bei Erörterung der Frage, in welchem Lande die bei uns vorkommenden Bronzen einst zusammengeschmolzen wurden, in welches Land überhaupt die Erfindung der Bronze gelegt werden muß, der Chemiker ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben wird. Von besonderem Interesse war deshalb für ihn eine Mittheilung Birchows in der vorjährigen Jahresversammlung der anthropologischen Gesellschaft, nach welcher sowohl im Kaukasus, wie auch im Antikaukasus Antimonerze gefunden werden und solche dort schon in den ältesten Zeiten verarbeitet wurden. Nach Birchow wurden in alten kaukasischen Gräbern Knöpfe und andere Gegenstände aus metallischem Antimon gefunden; in der alten babylonischen Stadt Tello wurde ein Stück eines Gefäßes aus Antimon gefunden und Schwefelantimon war bei den alten Ägyptern als schwarze Schminke allgemein im Gebrauch.

Was die Herstellung der älteren Bronzen anbelangt, so sprach, nach einem Bericht der „D. Z.“, Herr Helm die Ansicht aus, daß dieselben nicht immer unmittelbar aus den sie zusammensetzenden reinen Metallen zusammengeschmolzen wurden, sondern daß Kupfererze, je nach der Erfahrung des Fabrikanten, mit Zuschlägen von anderen Erzen, welche Zinn, Antimon, Blei, Arsen u. a. enthalten, zusammen verarbeitet wurden, um die beabsichtigte Metallmischung zu erhalten. Es dürften vielleicht gerade die ältesten Bronzen sein, welche auf diese Weise hergestellt wurden, diejenigen Bronzen, welche der Kupferzeit unmittelbar folgten. Daß eine Kupferzeit in den alten Kulturländern der Bronzezeit voranging, gehe wieder aus neuen Untersuchungen Berthelots hervor, der eine zu Tello gefundene, mehr als 5000 Jahre alte Figur einer Göttin, sowie den Scepter des altägyptischen Königs Pepi I. chemisch analysirte und feststellte, daß beide aus reinem Kupfer bestehen. Er schließt hieraus, daß, wenn damals die haltbarere und leichter zu bearbeitende Metallmischung aus Kupfer und Zinn schon bekannt gewesen wäre, man diese Gegenstände wohl daraus gefertigt hätte.

Daß die auf die Kupferzeit folgende Bronzezeit zuerst mit allen möglichen Erzen und Zulägen zu Kupfererzen experimentirte, um die leichter schmelzbare und goldig glänzende Bronze zu erhalten, ist ganz natürlich, und in dieser vielleicht lang andauernden Zeit entstanden jene bunten Metallgemische, welche nicht selten unter den alten Bronzen gefunden werden. So einige der von Herrn Helm analysirten Bronzen, welche ein Gemisch von sechs bis acht Metallen darstellen. Diese Mischungen mögen sich durch Umschmelzen und Weiterarbeiten noch weit in die folgenden Zeitepochen hineinverpflanzt haben. Schließlich erwähnte Redner noch, daß man bis heutigen Tages der Ansicht war, daß Legierungen von Kupfer mit Antimon technisch nicht herstellbar seien;

und daß gab wohl Veranlassung dazu, anzunehmen, daß die ältesten Bronzefabrikanten von dem Antimon keinen Gebrauch gemacht haben. Durch vorbeschriebene Analysen sei das Gegenteil davon nachgewiesen. Herr Helm hatte auch eine Legirung beider Metalle zusammengeschmolzen und wies dieselbe vor; sie kam etwa dem mittleren Mischungsverhältnisse gleich, welches die Alten bei der Fabrication ihrer Bronzen beobachteten. Die Legirung war der Kupferzinnlegirung äußerst ähnlich, sowohl in Farbe, wie auch in der Bearbeitbarkeit.

Ueber kaukasische und transkaukasische Alterthümer sprach Birchow, an seine früheren Erörterungen bei den Jahresversammlungen von 1889 und 1890 anknüpfend und darauf hinweisend, daß die betreffenden Ausgrabungen von einem jungen Danziger ausgeführt sind, der als Chemiker bei den Siemens'schen Kupfer = Bergwerken im Kaukasus thätig ist.

Nach einer Erholungspause begann die übliche anthropologisch-anatomische Sitzung, in welcher Geheimrath Prof. Waldeyer-Berlin im Anschlusse an seine vor Kurzem der kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften gemachte Mittheilung „über die sogenannte „Reil'sche Insel und die Sylv'sche Furche des Gibbon“ dieselben Bildungen bei den übrigen menschenähnlichen Affen (Orang, Gorilla und Chimpanze) besprach. Es seien aus dem reichmännlichen Vortrage nur folgende beiden Punkte hervorgehoben: 1) Die Inselwindungen der Anthropoiden zeigen eine stufenweise Fortentwicklung vom Gibbon bis zum Chimpanze, indem sich der Orang unmittelbar an den Gibbon anlehnt, der Gorilla eine weitere Ausbildung aufweist, der Chimpanze aber die höchste Stufe unter den Geschöpfen dieser merkwürdigen Gruppe erreicht. 2) Wenn auch die Grundform der Insel bei den Anthropoiden und dem Menschen dieselbe ist, so zeigt sich doch zwischen den letzteren und dem Chimpanze in der Ausbildung der Inselwindung eine auffallende Klüftung. Die Zahl der Windungen ist beim Menschen größer, namentlich hat der untere oder temporale Lappen der Insel, welcher bei den Anthropoiden windungsfrei bleibt, oder höchstens schwache Spuren von Windungen zeigt, beim Menschen drei bis vier deutliche Windungen; auch sind die letzteren erheblich stärker entwickelt.

Sodann stellte Dr. Bissauer einen Fall von erblicher Zwergenhaftigkeit vor. Ein jetzt 42jähriger Bernsteinarbeiter, dessen Kopf und Rumpf normal entwickelt, während die Arme und Beine zwergenhaft verküppelt sind, hat eine normal gewachsene Frau und zwei Kinder, von denen das eine die Zwergenhaftigkeit des Vaters, das andere die normale Körperbeschaffenheit der Mutter geerbt hat. Beide Kinder sind Mädchen; das ältere, zehnjährige, ist bei weitem kleiner als das jüngere, vierjährige. Ein lebhafter Diskussion knüpfte sich an den Fall. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 4. August. Am heutigen Vormittag hat Prinz Heinrich mit dem „Grille“, welcher gestern den Tag über neben den Panzerschiffen „Baden“, „Vater“ und „Siegfried“ vor Zoppot vor Anker lag, die hiesige Rhede verlassen und die Rückfahrt nach Kiel angetreten. Manöver im großen Stil wurden gestern während der Anwesenheit des Prinzen vom Geschwader nicht vorgenommen. Dagegen ging heute Morgen die ganze Flotte zu Gesamtmübungen unter Dampf. — Auch bis heute ist noch keine Bestimmung darüber getroffen worden, wer als Vertreter des Kaisers bei den Feierlichkeiten zum 150jährigen Bestehen des hiesigen Leibhufaren-Regiments anwesend sein wird, so daß es den Anschein gewinnt, als hege der Kaiser noch immer den Wunsch, wenn möglich, selbst zu der Feier zu erscheinen. Ob aber die Verletzung, welche Se. Majestät bei dem Ausgleiten auf dem regenglatten Deck der „Hohenzollern“ am Knie erlitten, die Ausführung der Absicht gestatten wird, läßt sich wohl zur Zeit noch nicht übersehen. S. R. Sobiet Prinz Heinrich, der dem Offizier-Korps des Subtilar-Regiments am Sonntag einen Besuch abstattete, hat bedauert, der Feier nicht betheiligen zu können, und dem Offizier-Korps schon jetzt seine Glückwünsche ausgesprochen. — Zum Jubiläum des 1. Leibhufaren-Regiments Nr. 1 hört die „D. A. Z.“ noch, daß eine photographische Aufnahme der sämtlichen Hefereisoffiziere, welche dem Jubel-Regiment das bereits ausführlich beschriebene Silbergeschenk verehren wollen, auf einem Bilde in Platinadruk geplant ist. Das Bild soll dem Regimente als Schmuß des Kasino überreicht werden. Diese photographische Aufnahme ist unmittelbar nach der offiziellen Ueberreichung des Jubiläumsgeschenks am 8. August er. geplant und zwar im Garten des Schützenhauses, wozu Vorbereitungen bereits getroffen

sind. Voraussichtlich wird auch jeder der Geschenks-Theilnehmer einen photographischen Abdruck des Bildes kostenlos erhalten können.

* **Dirschau**, 4. August. In der gestern stattgefundenen General = Versammlung der Zuckerfabrik Dirschau waren ungefähr 35 Aktionäre mit etwa 450 Stimmen vertreten. Dieselbe wurde von Herrn Rittergutsbesitzer R. Heine-Markau, dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths, eröffnet, und wurde alsbald zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt und der Direktion die Decharge erteilt. Es erhielt darauf ein auswärtiger Aktionär, Herr Löwe-John-Danzig, das Wort. Er hob die vorzügliche Leitung des Establishments hervor, bezog sich aber nicht, von welchen Motiven der Aufsichtsrath geleitet worden wäre, denselben hohen Rubenpreis wie im vorigen Jahre zu bewilligen, da derselbe in keinem Einklange mit dem Weltmarktpreis für Rohzucker stände. Der Redner erklärte sich jedoch bereit, als ihm geantwortet wurde, daß die Fabrik einen großen Theil ihrer Rübenlieferanten verlieren würde, da die in der Nähe liegenden Fabriken fast gleich hohe Preise zahlen und außerdem noch Frachtagelungen gewähren. Darauf wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1890—91 auf 16 pCt. festgesetzt, die von heute ab in dem Comtoir der Zuckerfabrik erhoben werden kann. An Stelle der auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, Herren Rittergutsbesitzer R. Heine-Markau und Rentier Carl-John-Zittau wurde ersterer per Affirmation wiedergewählt und an Stelle des letzteren Herr Brauerei-Besitzer Franz Albert von hier mit großer Majorität wiedergewählt. Die Versammlung erteilte, wie die „M. Dsch. Z.“ berichtet, darauf die Erlaubnis, Landparzellen, die zum Umbau des hiesigen Bahnhofes gebraucht werden, zu verkaufen. — Bei dem Käsebesitzer Giesch in Falkenau hat unter den Schweinen der Rothlauf geherrscht, wodurch Herrn G. ein Schaden von etwa 1000 Mark erwachsen ist.

* **Kulm**, 3. August. Die Feier des 50jährigen Jubiläums der hiesigen evangelischen Kirche wurde gestern in einfacher aber würdiger Weise begangen. Die Festgottesdienste am Vor- und Nachmittag in der festlich geschmückten Kirche waren von Andächtigen sehr zahlreich besucht.

* **Marienburg**, 3. August. Unser Männer-Turnverein feierte gestern sein 30. Stiftungsfest, zu welchem Vertreter der Vereine Danzig, Elbing, Graudenz, Marienburg, Mohringen, Riesenburg, Rosenburg, Thorn und Zoppot erschienen waren.

* **Aus dem Kreise Strasburg**, 3. August. Der Mühlenwerkführer D. in B. huldigte eine Zeitlang dem Vergnügen, mit Fingerringen Fischottern zu fangen, und das Glück zeigte sich ihm öfters recht hold, so daß er die Aufmerksamkeit Anderer erregte. Man belächelte sein Vergnügen und stahl ihm öfter die Thiere aus dem Esen fort, um ihm den Gewinn zu nehmen. Als ihm einmal das Esen verschwand, hielt er geheime Nachforschung und erfuhr bald, daß ein Bauer aus der Nachbarschaft plötzlich lahm geworden sei und auf Krücken gehen müsse. Herr D. ging zu dem „Sinkenden Boten“ hin, gab sich nicht zu erkennen, spielte vielmehr unter irgend einem Vorwande den Mitleidigen, so daß der Bauer ihn für einen Arzt hielt, welcher ihm vielleicht raten könnte. Bereitwillig besah der vermeintliche Herr Doktor die Wunde und legte noch einen Verband an. Am nächsten Tage kam der „Herr Doktor“ wieder, aber in Begleitung der Polizei, und forderte sie ihn gestohlenes Fingerring, da die Fußwunde genau beweise, daß der Lahme mit dem nunmehr kranken Bein unversehens ins Esen getreten war. Der Bauer aber begab die ihm lästigen Gäste mit Hunden vom Hofe. Erst durch Hilfe des Staatsanwalts und des Gerichts wurde der Lahme der That überführt und neben entsprechender Strafe zum Schadenersatz verurtheilt. Der Volkspott nennt nun den „Sinkenden“ nicht anders als „Hydra“, d. h. Fischotter. (G.)

* **Kreis Osterode**, 2. August. Wir stehen hier in der vollen Roggenreife; leider zieht sie sich durch den täglichen Regen sehr in die Länge. Sehr viel Winterroggen ist umgepflügt. Das Sommergetreide steht durchweg gut, ganz besonders zeichnen sich die Erbsen durch Größe und Reichhaltigkeit der Schoten aus. Die Kartoffeln haben bisher noch keinen Schaden gelitten. Die Zmter sind mit diesem Jahre sehr zufrieden. Die Tracht war zwar kurz aber ertragreich, durchschnittlich hat jedes Volk einen Ertrag von 50—60 Pfund geliefert. Die Zmter schicken ihren Honig direkt nach Berlin, die Blechgefäße werden von dort den Verkäufern zugesandt. Mancher Zmter hat durch die Einführung Kanth'schen Systems eine Nebeneinnahme von 500—600 M. sich verschafft. Früher wurden die Bienen nur gehalten, um den häuslichen Bedarf zu decken.

* **Wohrungen**, 3. August. Den Maler Lage'schen

Kleines Feuilleton.

* **Berlin**, 4. August. Die **Selbstmord-Epidemie** greift in ganz bedenklicher Weise um sich, und die Motive zu den Thaten sind oft in den geringfügigsten Umständen zu suchen. Das Aeußerste hat nach dieser Richtung hin der 43jährige Arbeiter **Karl Adler**, Friedrichselderstraße 28 wohnhaft gewesen, geleistet. Am Sonntag vor acht Tagen wurde er plötzlich von heftigen Leibschmerzen befallen und erklärte seiner Wirthin ganz offen, er würde sich aus dem Fenster stürzen, falls das Leiden nicht bald weiche. Nur mit Mühe wurde er von diesem Entschlusse abgebracht. In der Nacht zum letzten Sonntag stellte sich das ganz geringfügige Uebel wieder ein; Adler sprang mit den Worten aus dem Bett: „**Na der halbe Abrang der Deibel aus, ich nich!**“, sprach's und erhängte sich wenige Augenblicke später auf dem Abort. — Zu dem **Selbstmord des Landgerichtsrath Hauptstet** auf dem Kirchhofe in Gotha erzählt die „Berl. Volksztg.“ noch, daß der Genannte kurz vor Ausführung der That einem bekannten hiesigen Bucher ein Schreiben des Inhalts zugehen ließ: „Von den vielen in Ihren Händen befindlichen, mich mitbetreffenden Wechslern wird wohl keiner eingelöst werden, da ich dieselben gefällig habe. Verzeihen Sie dies Ihrem ergebenen (Unterschrift).“

* Im **Hohenzollern-Museum in Berlin** befindet sich u. a. ein Andenken, das an das Freundschaftsverhältniß zwischen **Friedrich dem Großen** und dem Obersten **von Wackeritz**, dessen Ahne demnächst nach Potsdam überführt wird, erinnert. Es ist dies eine Dose aus blauer Emaille, welche auf ihrem Deckel in feiner Malerei einen Honneur erweisen Grenadier zeigt, zu dessen linker Seite vier offene Kriegszelte, die mit preussischen Adlern gekrönt sind, sich befinden, während vor dem Krieger ein kleines Feld, welches eine Fahne mit einem Geschütz umschließt, sichtbar ist. Auf der Innenseite des Deckels sieht man, umgeben von Siegestrophäen, das Hüftbild des großen Königs in reichgestickter blauer Uniform

mit der Schärpe. Ueber die offene Uniform legt sich das Band vom Schwarzen Adler-Orden; das Haupt bedeckt der dreieckige Hut, die rechte Hand hält den auf eine Trommel gestützten Kommandostab. Auf den äußeren vier Schmalseiten der Dose befinden sich einzelne Soldatenfiguren, darunter ein kräftiger Gardes du Corps mit gezogenem Pallasch. Nach der dem Hohenzollern-Museum von dem Weber zugegangenen Mittheilung hat Friedrich der Große diese Dose als Andenken dem Rittmeister von Wackeritz für seine außerordentliche Bravour in der Schlacht bei Zorn-dorf verehrt. Das mit einem Stilet versehene Erinnerungsgeschenk hat nun seinen Platz in der Friedrich dem Großen im Hohenzollernmuseum gewidmeten Abtheilung erhalten, und zwar ist es in einem Glaskasten aufbewahrt 52 Schnupstabsdosen, die insgesamt auf das Leben und die Thaten Friedrichs des Großen Bezug haben, eingereiht.

* **50,000 abhängige Geschäftsreisende** giebt es in **Deutschland** — abgesehen von der großen Zahl reisender selbstständiger Geschäftsinhaber. Was im volkswirtschaftlichen Leben dieses Heer von Geschäftsreisenden darstellt, ergibt sich aus folgender Berechnung: Nimmt man, unter Ermittlung der höchsten und der niedrigsten Speisejäge und unter Berücksichtigung der Thatsache, daß die Reisenden nicht ununterbrochen unterwegs sind, den bescheidenden Satz von 12 M. für Tag und Reisenden an, so verbrauchen 50,000 deutsche Geschäftsreisende in einem Jahre auf der Reise 219 Millionen Mark, oder annähernd eine Viertel-Milliarde das Jahr.

* **Zwanzig Jahre alt und nicht geboren**. In einer nicht beneidenswerthen Lage befindet sich, so wird der „Frank. Ztg.“ aus Etenloben in der Jungferpfalz geschrieben, ein zur Zeit hier weilender junger Mann, der im Jahre 1871 in Weß als der Sohn eines preussischen Feldwebels geboren wurde, bis zur Stunde kräftig heranwuchs und nunmehr die behördliche Nachricht erhielt, daß er überhaupt nicht geboren ist. Sein Name ist nämlich im meyer Geburtsregister nicht aufzufinden, und deshalb kann von einer Aus-

hebung zum Heeresdienst, zu welcher er sich meldete, keine Rede sein. Wer die Schuld an der Veräumnis trägt, läßt sich heute nicht mehr feststellen; der junge Mann hat aber nichtsdestoweniger sehr darunter zu leiden. Abgesehen davon, daß er seiner Militärpflicht nicht genügen kann, — das ließe sich schließlich vielleicht noch ertragen —, ist es ihm auch verwehrt, zu heirathen, was Mancher für unerträglich hält, verwehrt, zu wählen, überhaupt alles Dasjenige zu thun oder zu unterlassen, wozu ein Geburtschein die erste Vorbedingung ist. Bei einem solchen Uebelstande ist es begreiflich, daß der Betroffene gerichtlich Schritte that, um sich bescheiden zu lassen, was ihm selbst allerdings keine Noth thut; nämlich, daß er vor zwanzig Jahren geboren wurde.

* **Trier**. Die Vorbereitungen zur **Ausstellung des heiligen Rodes**, die bekanntlich am 20. August beginnt, sind in vollem Gange. Anmeldungen von Professionen aus dem ganzen Rheinland, aus Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen und anderwärts sind in überreicher Menge eingelaufen. Die Eisenbahnverwaltung läßt zwei neue Bahnhöfe errichten. Der Fahrplan für die Ausstellungszeit sieht 21 ankommende Sonderzüge im Tage vor. Diese Züge sind sämtlich schon auf etwa 14 Tage hinaus besetzt. Der Papst hat dem Bischof Dr. Korum seine Billigung der Ausstellung des heiligen Rodes kund gethan und allen Wallfahrern zu der Reliquie einen vollkommenen Ablass bewilligt. Der Ausstellung des heiligen Rodes hat sich auch die Spekulation bemächtigt. Nicht allein ist derselbe auf Portemonnaies und Zigarrentaschen abgebildet worden, sondern es hat auch ein Geschäftsreisender in Trier bei einer Weberlei eine Million Tafelentender bestellt, welche eine Darstellung des heiligen Rodes zeigen.

* **Der Zirkusbesitzer Cimifelli** ist vor einigen Tagen in **Karlshad** nach längerer Krankheit im Alter von 50 Jahren gestorben.

* Ein neuer **schwedischer Cyzest** gegen **Deutsche** wird aus **Prag** gemeldet. Dort hat ein in der

Nacht zum Montag in einem Weinberge bei Prag vorgekommenen Ueberfall dreier Mitglieder des deutschen Sommertheaters, und zwar des Komikers **Mänuel**, des Operettenängers **Löffler** und des Souffleurs **Kora** große Aufregung hervorgerufen. Die Genannten standen, sich in der deutschen Sprache unterhaltend, vor der Wohnung des Ober-Regisseurs **Maschek**. Der Letztere griff auf einer Gitarre **Alfode**. Vier Burichen, die ihnen längere Zeit gefolgt waren, riefen schießlich: „Was wollen die Dohlen!“ Auf die Frage **Koras**, was sie wünschten, fielen die Burichen mit Stöcken und Messern über die Deutschen her. Löffler erhielt eine tiefe Stichwunde in der Herzgegend, die nach der Aussage des Arztes, wenn sie einen Viertelcentimeter tiefer gegangen, tödtlich gewesen wäre, und zwei Schnittwunden, die eine Lähmung des rechten Armes befürchten lassen, ferner eine klaffende Stichwunde am Kopf und eine Wunde an der linken Hüfte. Da trotz des Lärms die Sicherheitswache sich nicht zeigte, entkamen die Attentäter unbehindert. Mänuel erhielt durch einen Stockhieb eine schwere Kopfverletzung.

* **Basel**, 4. August. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Sonnabend Abend anlässlich der auf dem Neuenburger See in Form einer „Venedicischen Nacht“ stattgehabten Festschiffahrt ein ernstes **Unglücksfall**. Ein kleines Privatdampfschiff stieß mit einem der zur öffentlichen Benutzung verkehrenden Dampfschiffe zusammen und wurde von diesem zertrümmert. Von den 11 Personen, welche sich auf dem Privatdampfer befanden, haben **3 Damen in den Wellen den Tod gefunden**.

* **Bologna**, 4. August. Gestern Abend brach eine Gruppe **Manifestanten** auf dem Victor-Emanuel-Platz und vor der Kaserne des 50. Regiments in **feindliche Hufe gegen die Armeen** aus. Polizei zerstreute wiederholt die Manifestanten, wobei 3 Verwundungen vorkamen. 6 Personen wurden verhaftet.

Wer

auf Reisen geht oder Landpartien macht, veräume ja nicht, sich mit einem Fernrohr, Fernrohr oder Touristenglas zu versehen, die für so billiges Geld zu haben und so bequem zu transportieren sind, daß sie nicht im geringsten hinderlich werden. Welchen Genuß die Benutzung eines solchen Instruments dem Naturfreund bietet, kann nur der beurtheilen, der sich eines solchen Besitzes schon erfreut. Darum empfehlen wir jedem Reisenden, Touristen, wie überhaupt jedem Naturfreund, die geringe Ausgabe nicht zu scheuen, und von dem Versandgeschäft von **Schröder, Berlin W. 62, Courbidestr. 10**, sich ein Fernrohr, auf jeden beliebigen Stock sofort zu beschaffen, à 1 M., 1 Fernrohr mit 3 Zügen 1,75 M., oder ein Touristenglas in hübschem ledernem Täschchen für 2,50 M., etwas scharfer 3,50 M., noch scharfer 5 M., sehr scharf 7,50 M., oder einen Krimmstecher für 8 M. kommen zu lassen. Bestellung geschieht am besten durch Postanweisung. Für Porto sind 50 Pf. beizufügen.

Elbinger Kirchenchor.

Wiederbeginn der Uebungen erst Freitag, den 14. August, Abds. 8 Uhr, in der Höheren Mädchenschule. **Theodor Carstenn.**

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 9. August:
Großes Volksfest.
Näheres später.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Johann Trollack** aus Elbing, z. B. unbekanntem Aufenthalts, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchung wegen dringenden Verdachts des schweren Diebstahls, verübt in der Nacht zum 18. Juni 1891, verhängt.
Es wird erjucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern, sowie zu den diesseitigen Akten J. 1277/91 sofort Nachricht zu geben.
Elbing, den 3. August 1891.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgericht.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen für den **Neubau eines Pfarrhauses in Neuheide** soll im Ganzen verbunden werden.
Die Verdingungs-Verhandlung findet

am Mittwoch, 19. August, Vorm. 10 Uhr,

im Amtszimmer des Untersucherten statt; Angebote sind daselbst bis zu der angegebenen Stunde versiegelt und postfrei einzuliefern.
Dieser Verdingung liegen die im 16. Stück vom Jahre 1891 des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Danzig veröffentlichten Allgemeinen Bestimmungen betreffend Vergebung von Leistungen und Lieferungen vom 17. Juli 1885 zu Grunde.
Verdingungs-Anschlag, Massenberechnung, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Amtszimmer des Untersucherten aus.
Verdingungs-Anschläge können gegen Erstattung von 2,50 M. von demselben bezogen werden.
Zuschlagsfrist 20 Tage.
Elbing, den 5. August 1891.

Der Königl. Bauinspector. Bachem.

Bauaufseher.

Ein tüchtiger Bauaufseher für den Bau des Schlachthauses wird zu sofortigem Antritt gesucht.
Melbungen mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen sind baldigst bei uns einzureichen.
Elbing, den 5. August 1891.
Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung!

Freitag, den 7. August cr., Nachm. 6 Uhr,
werde ich in dem Grundstücke des Besitzers **Gottlieb Sommer** in **Einlage**
etwa 12 culm. Morgen **Gerste auf dem Halm**
im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend versteigern.
Elbing, den 4. August 1891.

Schapke,

Gerihtsvollzieher,
Kurze Hinterstraße Nr. 7.

Große Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung 16. Septbr.
2400 Gew. i. W. v. 85.000 M., darunter 7 Equipagen u. 90 Reit- u. Wagenpferde.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto u. Liste 30 Pf. resp. 40 Pf.
Richard Schröder,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8/9,
gegr. 1875.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Oststra-Allee Nr. 35.

Bürger-Ressource.

Freitag, den 7., Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. August:
Humorist. Abend
der altrenommirten **Leipziger Quartett- u. Concertsänger**
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig, Herren Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Herrmanns, Frische und Hanke.
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. vorher in den Conditoreien der Herren Maurizio u. Thiem. Jeden Abend neues Programm.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Oststra-Allee Nr. 35.

Bürger-Ressource.

Freitag, den 7., Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. August:
Humorist. Abend
der altrenommirten **Leipziger Quartett- u. Concertsänger**
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig, Herren Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Herrmanns, Frische und Hanke.
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. vorher in den Conditoreien der Herren Maurizio u. Thiem. Jeden Abend neues Programm.

Bürger-Ressource.

Freitag, den 7., Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. August:
Humorist. Abend
der altrenommirten **Leipziger Quartett- u. Concertsänger**
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig, Herren Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Herrmanns, Frische und Hanke.
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. vorher in den Conditoreien der Herren Maurizio u. Thiem. Jeden Abend neues Programm.

Bürger-Ressource.

Freitag, den 7., Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. August:
Humorist. Abend
der altrenommirten **Leipziger Quartett- u. Concertsänger**
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig, Herren Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Herrmanns, Frische und Hanke.
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. vorher in den Conditoreien der Herren Maurizio u. Thiem. Jeden Abend neues Programm.

Bürger-Ressource.

Freitag, den 7., Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. August:
Humorist. Abend
der altrenommirten **Leipziger Quartett- u. Concertsänger**
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig, Herren Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Herrmanns, Frische und Hanke.
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. vorher in den Conditoreien der Herren Maurizio u. Thiem. Jeden Abend neues Programm.

Bürger-Ressource.

Freitag, den 7., Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. August:
Humorist. Abend
der altrenommirten **Leipziger Quartett- u. Concertsänger**
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig, Herren Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Herrmanns, Frische und Hanke.
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. vorher in den Conditoreien der Herren Maurizio u. Thiem. Jeden Abend neues Programm.

Bürger-Ressource.

Freitag, den 7., Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. August:
Humorist. Abend
der altrenommirten **Leipziger Quartett- u. Concertsänger**
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig, Herren Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Herrmanns, Frische und Hanke.
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. vorher in den Conditoreien der Herren Maurizio u. Thiem. Jeden Abend neues Programm.

Aufruf!

Rußland treibt täglich neue Schaaren braver Menschen ihres Glaubens wegen vom heimathlichen Boden fort und zwingt sie, sich in fernen fremden Ländern ein ungewisses Brot zu suchen. Auf dem Wege nach den Hafenorten oft aller Baarmittel beraubt, kommen sie zu uns, vielfach nackt und hungrig und bitten um das Nothwendigste, sich und ihren Kindern das Leben zu fristen. — Die Unterzeichneten haben es übernommen, dem zur Linderung dieses großen Elends hier errichteten Hauptgrenz-Comité bei der Erfüllung seiner großherzigen Aufgabe behilflich zu sein, indem sie die armen Ausgewiesenen mit den nöthigsten Kleidungsstücken versehen. Was bisher von liebevollen Händen für diesen Zweck gesendet, erweist sich den fortbauenden und sich täglich steigenden Ansprüchen gegenüber als völlig unzureichend. Wir richten deshalb an alle mitleidigen Herzen die dringende Bitte, uns in unseren Bemühungen durch Zufendung von Kleidungsstücken jeder Art zu unterstützen und in ihrem Kreise im gleichen Sinne zu wirken. Die Unterzeichneten sind bereit, Zufendungen für diesen Zweck in Empfang zu nehmen. Hauptammelstelle: **Israelitisches Waisenhaus in Königsberg i. Pr., Neue Dammgasse 1.**
Auch die Expedition dieser Zeitung ist bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen und wird dieselben veröffentlichen.

Hauptgrenz-Comité für die russischen Juden, Abtheilung für Bekleidung.

- Frau Stadtrath Appellbaum, Frau Rechtsanwält Aron, Fr. Anna Behr, Kai 12. Elbing.
- Frau Rabbiner Dr. Bamberger, Frau v. Batocki, Frau Martha Behrendt, Neue Dammgasse 30. Bledau. Fr. Arnau.
- Frau Friedr. Behrend, Frau Prof. Bezenberger, Frau Prof. Bohn, Tragheimer Kirchenstraße 8. Besselfstraße 2. Kalthöfische Straße 20.
- Frau Rechtsanwält Cohn, Frau M. Fleiss, Frau Justizrath Hagen, Tilsit. Schellecken bei Labiau. Kneiph. Langgasse 54.
- Frau Bertha v. Ingersleben, Frau Elise Kühn, Frau Prof. Lichtheim, Elbing. Rogehnen p. Powayen. Mittel-Tragheim 9.
- Frau Babette Löwi, Frau Emilie Magnus, Frau Zerline Magnus, Paradeplatz 4B. 3. Kießstraße 28. Tragh. Gartenstr. 4.
- Frau George Marx, Fr. Hedwig Neumann, Fr. Anna Reuter, Steindamm rechte Straße 17. Neue Dammgasse 1. Rippenstr. 2.
- Frau Professor Samuel, Prinzenstraße 19.

12. Oktober und folgende Tage.

Zum Besten armer Epileptischer. Loose 1 Mark.
Porto u. Liste 30 Pf.
Richard Schröder
Bankgeschäft,
gegründet 1857.

4031 Gewinne Mart 105,000. Loose 1 Mark.
Porto u. Liste 30 Pf.
Berlin C. 19,
Spittelmarkt 8 und 9.

Sankt Valentin's Wohltät. Lotterie

Deutsche Colonial-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.
Hierzu gebe ich zum amtlichen Preise:
Voll-Loose gültig für beide Klassen:
1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M.
Original-Loose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:
1/1 21 M., 1/2 10,50 M., 1/5 4,20 M., 1/10 2,10 M.
Antheil-Loose für beide Klassen gültig:
1/16 3 M., 1/20 2,40 M., 1/32 1,50 M., 1/40 1,25 M., 1/100 23 M., 1/200 14,50 M., 1/400 12 M. Porto und Liste 1 M.
Bestellungen werden nur berücksichtigt, wenn der Betrag beigefügt ist, und erfolgt die Expedition nach Reihenfolge des Einganges.
Die Hauptverkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie
Berlin W 8, Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Cöln, Rhein.
Friedrichstr. 79. Hofstr. 137.
Wiederverkäufer werden aller Orten angestellt.

Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.
4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von
100,000 Mark,
50,000 Mark.
LOOSE à 5 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra)
versendet **Elektrotechnische Ausstellung,**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. M.

Schöne selbst. Bestung, ca. 5 Ml. Bahn v. Königsberg,

1150 Morgen milder Weizen- und Gerstenboden in hoher Cultur, mit vorzüglichen Ernte-Aussichten, guten Gebäuden, feiner, fester Hypothek, reichl. leb. u. todt. Inventar, soll besonderer Umstände wegen schlemmig billig mit 4000 Thlr. p. Hufe und 15000 Thaler Anzahlung verkauft werden. Offerten von Reflectanten sub C. 3194 beförd. d. Amoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, N.-G., Königsberg i. Pr.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 16. September 1891.
Hauptgewinne: 7 komplett bespannte Equipagen u. 90 Reit- und Wagenpferde.
Loose à 1 Mark (nach auswärts 10 Pf. für Porto) versendet
die Expedition dieser Zeitung.

Von der Reise zurück!

C. Klebbe,
Zahntechniker.

Saure Gurken.

Limburger Käse.
Julius Arke.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

100000 Freunde

„swart wadde“ wadde „MS in“
Umwenden un-verboden!

Fahnen, Schärpen-Abzeichen

für Vereine liefert
Franz Reinecke, Hannover.

Dr. Spranger's Heilsalbe

heilt gründl. veraltete Weinschäden, Knochenfragartige Wunden, löse Finger, erstar. Glieder, Wurm zc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Quetschung sofort lindert. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

20. u. 21. Oktbr.

Rothe Kreuz-Lotterie,
nur baares Geld!!
Hauptgewinne: 1 à 50,000 M. zc.
Loose à 3 Mark, halbe à 1,75 Mark, viertel à 1 Mark, Porto und Liste 30 Pf.
Richard Schröder,
Bankgeschäft,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8/9,
gegr. 1875.

Achtung!

4 Stück junge Hühnerhunde, 6 Wochen alt, von jagd. vorzügl. Elt., sowie 1 Frisch-Setterhündin, 2 1/2 J. alt, mit hochf. Nase, u. 1 scharf. Zeddel, schwarz m. rostbr., 2 J. alt, unter und über d. Erde vorzügl., sind sofort billig abzug. a. d. Jagdhans Kiedelhof bei Elbing.
Illmer, Förster.

Ein j. Mädchen

zur Stütze der Hausfrau und zeitweilen Vertretung im Geschäft von sofort gesucht. Offerten unter **E. M.** postlagernd **Jacobsdorf.**

Barometerstand.

Elbing, 5. Aug., Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken	29	9
Befändig	6	3
Schön Wetter	3	28
Veränderlich	28	9
Regen u. Wind	9	6
Viel Regen	6	3
Sturm	3	27
Wind: S.D.	18 Gr. Wärme.	

Extra-Beilage zur Allpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gatz in Elbing.)

1. Ziehung der 1. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. August 1891, Vormittags.

Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigeigt.

(Ohne Gewähr.)

24 653 712 809 32 45 931 1144 271 365 456 58 505 13 64 831 2064
 127 74 267 301 44 536 615 37 738 61 2003 201 10 389 427 75 719 21
 926 35 4064 93 191 (100) 305 37 88 498 592 653 79 86 723 923 63 89
 5021 139 57 231 472 84 709 37 854 959 75 6137 (150) 81 304 88 92
 418 53 95 566 706 83 7110 768 851 (100) 976 8022 56 158 78 217 51
 505 14 90 679 946 47 9005 (100) 192 216 37 65 409 42 553 83 884 (100)
 901 66 84
 10145 240 412 62 93 (100) 502 13 726 912 29 11014 101 32 52
 234 413 41 64 91 509 808 33 913 12006 8 173 269 306 (100) 16 482
 524 83 93 619 84 777 834 44 13060 147 88 233 302 460 515 639 91
 14417 541 80 635 76 977 96 15115 480 574 98 689 746 63 88 924
 16098 157 320 48 401 7 85 536 40 49 (100) 59 80 664 719 (150) 86 812
 38 17026 84 207 15 361 427 598 684 728 934 18002 154 230 571 617
 38 73 715 839 52 77 10034 121 235 84 417 524 679 95 813 315 47
 53 992
 20019 63 (100) 78 115 423 69 88 592 758 63 81 900 21014 169 254
 88 (500) 311 449 60 (100) 526 694 788 96 986 2057 187 218 29 82 495
 518 717 96 939 63 23091 56 114 253 371 72 439 54 520 56 672 94 99
 719 56 812 32 2174 87 (150) 409 55 514 30 88 740 88 818 38 934 58
 25050 56 527 59 676 94 705 90 837 (200) 26085 109 25 29 251 62 63
 87 473 517 658 702 (100) 819 906 27081 184 295 307 60 600 875 930
 70 28027 48 104 225 424 583 671 747 50 51 93 930 36 29008 56
 (150) 98 225 71 740 800 35 62 73 918 49
 30016 143 324 530 703 835 31007 76 83 94 253 71 73 846 423 71
 550 80 604 758 (200) 890 937 32104 43 246 439 616 88 95 798 819 901
 88 33009 69 306 426 59 533 (100) 96 717 46 806 17 22 957 (200) 93
 344031 155 269 398 448 83 (100) 538 44 51 54 688 981 35028 90 93
 144 76 261 482 635 865 86 36088 132 46 214 34 318 37 520 636 49
 82 849 916 37012 119 99 206 409 662 91 716 859 939 99 38043 120
 47 257 87 351 (200) 427 561 72 780 841 39044 235 85 307 499 538 54
 695 (100) 885 86 994
 40019 48 (100) 217 (150) 42 46 468 92 530 770 41007 69 (100) 126
 313 477 577 672 811 22 37 42077 88 141 75 (3000) 89 312 51 52 459
 848 75 (100) 86 924 54 42051 194 98 235 54 325 557 736 (100) 84 982
 44129 (100) 843 482 78 515 48 644 874 902 45066 376 460 (100) 543
 50 600 4 32 712 852 949 62 40600 141 58 69 303 29 42 53 411 752 948
 47043 94 275 417 91 529 57 83 661 715 36 817 44 84 48127 254 (150)
 348 80 652 983 49121 227 20 76 465 76 508 741 52 848 937 79
 50034 166 463 75 997 20 59 99 (100) 51000 120 458 82 588 699
 783 990 52108 214 79 334 584 623 854 62 969 (100) 53054 58 69 279
 334 96 754 951 51430 59 (300) 247 327 432 73 671 773 872 79 960
 5074 114 274 379 354 (100) 599 635 738 76 (100) 926 31 (100) 56027
 104 88 274 322 81 68 71 90 444 49 653 792 (150) 99 (100) 912 18 57206
 26 414 505 840 50 913 23 83 58117 93 302 48 405 857 630 48 705 49
 66 854 58 969 59034 55 65 104 52 419 21 59 567 (100) 776 872
 60117 212 400 (150) 17 611 54 (150) 57 97 704 949 67 90 (200)
 61091 201 76 388 525 727 70 79 835 59 904 62058 270 323 522 633
 831 34 (200) 63372 85 432 848 943 64309 20 35 58 548 60 696 764 827 81
 65032 41 162 75 81 368 69 487 791 939 75 79 66014 133 297 488 655
 941 45 67090 (150) 185 93 200 374 86 423 73 6214 28 99 704 944 59
 68085 196 274 324 56 69083 212 25 (100) 82 407 91 511 80 604
 70030 65 88 205 92 325 43 473 77 571 748 99 71004 189 212 79
 307 21 699 (100) 754 872 74 72033 138 420 690 834 65 73064 196
 263 67 391 (100) 425 45 510 11 604 93 706 86 840 980 74100 (100) 68
 287 98 317 403 533 749 93 75018 60 125 92 206 43 77 348 49 418 541
 845 945 65 763485 598 668 76 758 69 960 77057 118 61 66 94 230 58
 363 409 65 94 628 718 44 77 834 284 464 581 635 (100) 914
 79045 71 76 277 306 457 544 79 635 731 35 891 949 54 62
 80015 115 16 84 200 10 13 34 373 424 597 (150) 781 861 95 914 42
 62 96 81160 357 74 491 581 84 675 707 884 82008 139 77 269 99
 334 567 74 98 811 94 913 (100) 62 83106 72 (100) 89 200 32 367 83
 94 419 59 757 967 84254 (100) 302 37 471 99 699 776 837 85036 152
 278 86 325 38 41 476 672 91 86248 58 302 597 911 87033 152 60
 348 94 572 614 64 89 933 (100) 88168 209 308 17 815 (100) 917 99
 89101 440 93 630 732 (100) 824 (100) 49 950
 90165 89 923 470 502 41 42 620 44 804 85 980 40 91084 (100)

434 69 567 725 832 98 92382 425 93 (100) 599 643 771 (200) 931 85
 93080 338 462 560 63 619 707 24 869 64 93 94296 382 462 87 615
 612 39 80 774 807 14 27 980 95392 425 731 840 46 96132 96 242
 87 400 5 616 88 700 13 64 992 97073 95 108 55 354 453 553 61 812
 53 61 902 8 22 98028 (100) 156 82 273 515 17 683 950 84 99444 60 875
 100005 138 41 288 552 613 45 799 955 57 10110 649 756 814 78
 924 33 102020 24 26 105 (100) 298 628 830 (1500) 87 88 103064
 76 104 205 456 570 754 60 933 86 104170 87 99 (150) 203 304 38 (200)
 63 512 15 200 233 105027 150 395 478 505 72 813 912 33 97 106002
 10 189 (300) 258 319 578 99 692 761 66 814 25 914 57 (100) 107033 35
 105 458 527 43 727 40 69 108010 205 83 96 321 402 61 535 72 820
 976 85 109072 (100) 131 64 227 386 413 61 680 709 977
 110088 93 187 231 55 364 79 417 71 588 683 786 908 111167 99
 227 477 91 501 41 46 73 678 89 715 814 29 112027 333 59 425 43 77
 861 93 983 113017 51 (100) 148 265 425 42 47 633 58 856 924 77
 114116 309 445 595 701 17 859 (100) 115041 45 135 401 504 27 74
 681 794 859 116068 (100) 196 586 863 903 54 76 117058 97 205 8
 333 61 430 571 (100) 99 657 758 118072 179 301 (100) 423 41 75 540
 685 804 961 119024 85 89 162 216 61 64 83 (100) 96 345 47 441 65
 502 28 649 74 799 853
 120094 247 349 99 539 615 22 702 (100) 979 121035 94 206 31
 68 315 535 96 633 986 122255 330 57 492 531 647 840 (100) 969 86 87
 123045 172 156 (200) 269 304 66 525 82 615 85 731 23 83 956 66
 124072 178 216 92 406 26 97 604 748 52 894 (200) 962 64 65 87
 125003 38 88 159 224 34 311 82 91 431 35 88 503 722 78 895 126036
 164 206 87 349 77 410 30 511 21 919 75 82 95 127196 435 (150) 536
 65 654 95 733 93 (100) 928 128037 75 96 465 768 913 51 129003 338
 683 (100) 782 84 842 (100)
 130265 322 494 626 708 859 81 131077 391 406 98 501 661 88
 833 948 57 132054 491 521 49 721 821 25 44 45 150 (100) 133111 61
 69 72 (100) 232 46 337 559 615 21 (100) 827 134225 45 135038 309
 478 92 554 73 717 21 22 28 917 68 136031 50 65 90 159 62 380 680
 714 74 137051 67 291 467 541 69 631 (100) 82 757 138074 80 459
 521 650 70 736 815 26 965 99 (100) 139080 141 258 365 691 811 (100) 86
 140072 177 84 85 (100) 207 71 86 363 70 403 20 84 (150) 512
 32 34 677 704 803 40 141121 (200) 206 302 91 508 645 55 802 142118
 39 375 83 92 502 13 714 808 35 142021 351 391 93 444 99 828 91 95
 942 144077 152 218 (100) 622 79 85 715 831 933 145258 59 313 772
 80 876 969 146061 96 195 245 46 414 39 540 42 729 (100) 49 848 65
 949 (200) 147063 105 64 436 54 57 441 509 688 792 832 (100) 91 25
 29 44 148005 37 (100) 94 95 144 310 38 85 426 61 553 713 45 969
 149113 44 208 28 316 453 514 635 (100) 931 45 60
 150134 327 494 535 51 620 72 827 909 151188 385 461 717 825
 45 919 (100) 34 44 (100) 153800 94 406 52 537 46 635 792 850 987
 153006 7 422 546 (100) 759 85 806 154038 185 322 63 411 (150) 30
 45 872 649 736 (150) 90 909 56 155122 235 73 77 301 2 58 411 40 72
 679 820 59 947 156383 468 676 705 815 (100) 930 157023 (200) 128
 215 36 55 362 86 93 410 749 59 846 978 158133 82 206 24 401 503
 612 791 829 (100) 85 159084 103 316 724 862 919
 160271 338 421 41 (100) 54 613 54 65 73 88 78 819 844 939 161091
 100 43 293 386 680 833 63 73 903 162104 82 203 19 31 63 318 22 585
 722 28 47 804 (200) 950 163083 109 253 82 351 80 451 591 968 (100)
 164029 59 84 85 91 123 201 314 81 438 648 49 59 72 38 880 996
 165018 32 200 92 310 61 91 557 635 807 65 915 40 97 166011 44
 134 719 33 42 96 167348 89 662 731 63 811 67 940 (200) 43 168125
 227 (150) 372 556 617 21 (100) 886 923 169219 353 501 (5000) 3 79
 88 783 89 841 959
 170031 125 223 83 93 426 46 47 514 735 811 (100) 932 89 171211
 36 41 45 58 351 451 96 508 851 969 172061 90 345 66 442 63 557 672
 833 57 173012 75 110 636 956 174255 371 441 68 530 635 80 720
 175035 117 21 69 321 23 37 66 90 93 521 32 865 974 176062 172 311
 473 556 911 88 177070 287 359 463 682 711 66 865 178071 236 89
 502 (100) 39 975 179043 148 210 85 575 681 854 912
 180055 119 372 522 848 68 903 21 59 181102 11 56 92 326 81
 482 525 66 722 40 811 41 911 20 (100) 182012 358 544 631 183098
 297 480 686 94 706 924 184192 251 351 442 59 500 45 639 705 52
 60 812 909 45 185001 4 74 164 273 75 358 95 402 562 616 71 94 893
 321 186205 (150) 423 40 505 638 729 36 (100) 187188 93 (150)
 267 317 6263 463 532 609 714 934 64 189039 68 106 406 29 548 695
 728 925 81 189038 90 123 250 86 (100) 99 363 553 610 20 60 797

1. Ziehung der 1. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. August 1891, Nammittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

120 205 332 80 721 820 912 1060 65 264 83 302 12 34 [150] 625 42
765 971 2168 304 64 408 69 603 726 75 808 299 3034 214 68 520 58
631 82 773 879 4004 146 354 84 94 419 37 554 95 639 785 871 972
5262 368 71 85 407 15 79 87 514 847 80 970 6101 235 332 42 469 658
720 921 7373 482 681 719 45 886 951 8041 138 530 92 669 783 [100]
901 9026 28 84 115 26 304 12 531 79 98 655 61 729 824 51 239 [100]
70 86 90
19082 269 [100] 451 767 828 11015 29 38 104 [100] 229 302 64
436 [500] 50 90 614 89 779 905 65 66 [100] 74 [150] 12027 156 209 22
438 42 513 643 58 747 74 866 70 80 13103 221 [300] 31 58 64 [100]
364 538 650 67 766 870 93 909 [150] 14080 158 65 93 216 49 748 85
90 800 912 15036 124 57 58 348 494 577 [200] 786 947 73 [1000] 156 64
214 314 917 483 504 92 621 35 53 835 [100] 903 17161 67 217 93 426
28 38 [150] 667 98 812 39 920 35 60 18081 210 326 404 65 70 74 650
710 870 73 19072 261 643 69 765 86
20117 204 79 777 865 72 937 21244 503 729 835 976 22014 129
201 [200] 6 91 519 630 31 794 872 83 961 23053 116 64 346 528 663
824 63 74 78 982 24001 105 343 73 [100] 82 459 507 15 20 34 [100]
51 611 27 845 77 972 25093 482 525 [1800] 695 762 827 50 86 26047
415 527 612 14 34 36 720 31 60 91 92 935 50 27100 30 257 469 505
28 56 822 29 32 99 958 78 92 29250 65 308 47 406 507 9 626 42 57
766 62 [100] 821 29157 70 221 43 318 57 62 724 41 [100] 517 37 937
30057 60 306 507 612 829 925 31364 844 32147 [200] 204 949
501 46 823 [150] 24 941 59 95 [100] 33022 72 221 479 655 71 764 828
32 51 914 34176 340 415 [100] 37 511 [200] 633 726 39 84 904 15 23
35001 63 109 [100] 75 82 216 19 45 364 509 16 87 600 65 [100] 92 887
88 92 959 30009 193 242 44 67 74 82 90 367 405 73 861 37089 100
9 24 205 75 [100] 749 916 90 38324 90 544 86 712 870 930 [100] 43
39013 135 211 302 82 84 575 97 607 82 709 872 [100] 957
40296 389 95 466 565 905 41 41303 45 [150] 488 724 95 851 927
42070 219 64 338 75 81 516 21 85 620 43105 78 234 317 410 [100] 15
661 75 722 24164 255 93 397 439 49 [100] 61 552 83 773 809 980
45007 24 100 277 415 26 61 67 [100] 548 53 72 632 757 804 924 57 93
46136 445 575 685 714 44 813 994 47132 82 262 71 394 405 76 551
52 642 762 75 804 14 19 49034 290 388 [100] 511 [100] 30 34 840 [100]
65 49036 [100] 130 278 656 75 [100] 316 999
50016 66 80 143 51 87 256 79 370 539 756 886 993 51205 7 419
42 679 86 766 85 851 [100] 62 52046 62 125 89 269 302 51 555 88 643
742 59 945 53220 401 6 26 33 49 719 770 873 940 52 96 [150] 54004
112 58 234 58 [100] 546 607 21 49 726 64 830 55012 36 72 171 275
316 56 58 487 [100] 552 601 27 81 715 89 803 974 56100 37 73 320 62
569 669 [100] 782 801 936 [100] 54 97 57167 365 90 428 713 87 831
89 915 97 58010 67 223 27 608 [100] 44 845 995 59042 167 315 44
473 550
60024 170 411 72 605 71 858 903 80 81 61023 [100] 30 184 639
403 39 49 569 [500] 77 62084 203 [15000] 97 469 626 34 899 63017
45 158 236 454 65 73 88 89 502 [150] 54 667 77 78 881 900 64297 465
539 65029 42 170 251 525 47 65 684 92 752 809 90 66622 764 876
77 67213 461 610 53 710 971 68125 52 290 457 68 521 72 724 27 869
[100] 84 918 94 69055 57 75 154 77 382 490 513 793 866
70226 333 85 98 439 563 81 765 93 71067 78 81 317 646 709 35
[100] 39 78 819 63 72032 [100] 53 [100] 71 75 [100] 91 153 [100] 65 70
77 278 336 91 410 25 98 546 647 69 711 45 806 43 926 84 [100] 78080
203 82 116 445 769 817 920 21 90 74043 [150] 92 158 204 313 70 [100]
572 628 33 745 94 [150] 829 39 56 75064 67 163 210 16 555 736 92
867 932 76275 433 858 909 70660 124 58 271 303 10 26 464 632 764
820 49 [100] 78030 68 236 76 79 341 47 472 574 84 621 [100] 44 86
782 893 964 79176 [150] 90 332 607 921 55
80164 245 456 563 70 620 68 81012 39 217 435 631 77 756 70
804 73 82077 153 94 313 492 579 885 [300] 905 83123 442 547 643
737 873 948 70 84015 73 120 28 289 472 507 10 44 71 685 97 [150]
837 914 25 [150] 56 85052 122 76 288 401 516 641 744 807 963
836161 73 232 57 373 784 [100] 878 87038 101 282 360 59 601 69 96
773 88045 115 27 255 402 60 606 634 67 83 705 60 870 76 83 956
89059 132 417 520 49
90051 218 25 [150] 461 607 21 611 886 [100] 901 83 90 91039 163

468 699 705 41 908 85 95 96 98 92002 3 114 34 342 [150] 432 651
992 94 93025 122 360 629 73 786 828 925 80 94170 73 200 8 303
420 545 641 787 89 [100] 878 94544 552 691 774 82 819 96109 384
99 481 575 640 79 717 817 97130 [200] 63 [100] 200 58 331 52 57 437
613 69 770 88 94 819 89 [100] 905 34 98011 64 80 108 9 214 50 426
32 59 573 727 81 826 907 99019 [100] 198 258 421 23 616 861 956 92
100176 99 246 478 585 772 834 47 101274 312 477 749 912 92
102150 52 77 204 [150] 12 93 [100] 395 493 506 96 610 21 46 73 97
780 90 103008 61 165 84 443 613 25 837 940 104034 120 77 308 423
52 708 73 821 26 58 89 105291 396 464 543 830 106113 72 435 58
726 [100] 841 924 107131 55 210 320 97 634 65 709 23 31 845 71 95
957 108054 [200] 181 242 [100] 443 722 86 109150 92 252 676 726
72 801 77 903 8 22
110053 107 771 88 870 904 68 111147 224 38 [300] 349 62 [100]
493 636 874 99 [100] 903 18 72 12559 606 36 46 742 48 [150] 908 36
113115 49 269 346 406 58 769 879 114008 164 522 43 714 66 902 18
21 78 115070 72 86 94 105 [150] 201 74 330 69 429 [150] 602 14012
60 155 394 95 491 534 947 76 849 58 66 974 117057 147 49 287 374
497 527 75 633 843 56 918 118024 390 416 616 33 719 39 826 41 42
46 [150] 46 97 119290 482 509 54 607 318 35
120062 221 77 [100] 412 631 63 534 649 815 68 931 121127 305
51 412 72 568 772 828 40 88 937 93 122207 20 312 26 61 73 484 [150]
543 [100] 606 69 91 735 40 862 123056 123 353 89 516 705 124190
662 808 35 125055 249 85 342 424 [100] 592 630 [30000] 40 760
[100] 73 814 30 81 926 76 95 126017 20 103 256 68 456 522 30 637 709
29 869 949 73 127072 79 181 297 340 67 437 87 734 944 46 91 128180
230 484 502 61 629 779 851 98 129147 69 93 [100] 226 89 336 494 544
75 844 913 71 94
130026 442 507 954 131409 35 771 80 882 916 132315 76 496
507 [150] 92 [100] 732 814 [100] 53 934 133190 277 309 20 477 [200]
648 715 49 873 987 134292 361 451 [100] 521 731 71 897 989 135028
[100] 61 [100] 118 67 291 379 438 707 39 949 92 136340 54 827 44 96
974 137109 11 238 445 562 620 [100] 768 818 34 138003 278 354 66
528 31 46 84 611 65 79 805 65 943 139027 48 154 322 64 722 34 56 88
140063 215 30 377 455 62 66 [1500] 604 67 771 836 [200] 46 941
86 141021 134 99 220 27 366 411 579 718 52 57 820 25 142219 69
315 [150] 115 70 674 94 95 784 968 150 92 98 143040 130 445 780
905 144004 15 32 68 69 89 154 201 68 437 48 70 83 612 70 89 719 67
864 87 145074 358 77 95 697 828 81 921 41 146013 100 84 93 320
476 673 782 309 81 84 901 77 147000 4 13 520 608 740 988 148104
37 237 537 824 81 74 868 935 149035 36 [300] 176 92 289 311 560 96
612 36 69 737 [100] 857 930 37 61 67 [150]
150012 175 437 38 515 45 99 614 15 [150] 791 800 13 62 151146
282 380 435 622 28 56 918 152184 219 27 540 656 757 61 73 865 970
73 93 153102 270 318 514 673 740 [100] 65 153455 423 47 73 80
561 63 778 815 955 63 [100] 85 153013 142 [100] 49 57 [150] 96 312
433 502 931 150011 82 433 624 65 65 794 913 25 80 157000 13 37
86 167 77 89 340 578 829 45 986 158145 85 238 454 70 651 858 943
159176 314 83 401 19 63 76 545 616 63 82 793 854 39 909
160042 84 430 83 502 8 19 620 749 73 933 162223 76 365 69 403
578 [100] 627 799 999 162023 401 163095 115 21 73 204 8 51 79 310
37 522 [200] 24 630 46 56 767 931 69 164097 12 333 463 527 57 69
[100] 633 76 868 932 86 165003 11 154 230 318 29 40 93 415 31
529 [150] 619 89 702 71 860 166111 202 74 351 421 575 690 713 83
876 943 78 89 167076 107 318 403 19 92 633 737 48 823 978 [100]
168337 76 454 520 65 75 605 65 74 755 811 909 [300] 67 169068 207
26 341 431 705 810 32 95
170103 207 11 467 580 606 736 62 803 931 171132 51 233 362
518 622 93 823 65 938 38 89 82 87 172016 [100] 60 198 322 [100] 24
629 71 724 983 173015 [150] 46 48 603 13 41 714 57 60 821 [100] 85
907 45 17244 646 51 735 847 59 902 46 57 90 97 175045 105 453
559 637 712 84 [100] 914 43 79 176037 93 153 61 [150] 277 337 476
85 737 835 75 95 177024 172 [100] 89 255 508 15 37 662 178027 65
133 298 314 61 621 707 [150] 53 879 [100] 83 179061 [100] 238 356
649 67 721 869 71 995
180029 169 200 75 436 [100] 60 824 70 940 69 181020 61 115 72
77 235 52 67 83 404 514 67 778 823 73 904 10 19 182018 35 414 543
53 82 [100] 670 941 183119 74 456 63 641 96 767 816 [100] 913 26
[100] 37 184109 [150] 10 210 50 323 64 82 404 94 724 31 849 185148
360 418 503 766 78 972 186078 166 [150] 92 224 59 364 414 46 767
187059 125 200 445 58 535 768 819 99 188263 [200] 75 489 51 18
741 84 85 849 189224 35 40 91 351 73 467 512 64 77 628 62 784 818

Des Bruders Fluch.

Roman von G. von Ziegler.

2)

Nachdruck verboten.

Währenddessen saß Gräfin Elm, ihre Mutter, in ihrem Wohnzimmer am Schreibtisch und emsig flog die Feder dahin über einen wappengeschmückten Briefbogen. Sie war eine noch stattlich schöne Frau von knapp vierzig Jahren, deren schlanke Gestalt und feines Antlitz wohl Niemanden ahnen ließen, daß sie bereits eine erwachsene Tochter besitze. Aber das Gesicht der Dame besaß einen Ausdruck, der dem gewiegten Physiologen viel zu denken gegeben hätte; es lag viel Berechnung, viel klare Ueberlegung und Klugheit darin, doch keine Herzengüte. Gräfin Elm war seit zehn Jahren schon Wittve und bewohnte mit ihrer einzigen Tochter Clemence die Residenz, wo sie ein überaus behagliches Leben führte und auch das junge Mädchen in die Gesellschaft eingeführt hatte. Man meinte vielleicht in den ersten Jahren nach Graf Elm's Tode, daß seine schöne Wittve sich wieder vermählen werde, doch schien sie selbst keineswegs daran zu denken, sondern widmete sich mit größter Sorgfalt der Erziehung ihres Töchterchens.

Die Ehe mit dem Grafen war von Seiten seiner Gemahlin wohl kaum eine Neigungsheirath gewesen, doch hatten sie stets sehr zufrieden und heiter nebeneinander hingelebt, so daß die Gräfin gar nicht einfiel, weshalb nicht ihre Tochter einstmals auch eine solche Ehe schließen sollte.

„Das Reden von Liebe und gebrochenem Herzen ist einfach Thorheit,“ sagte sie achselzuckend zu Clemence, „und wenn ich Dir einmal einen Gemahl aussuchen werde, wirst Du als gehorsame Tochter wohl nicht anstehen, denselben auch zu nehmen.“

Das junge Mädchen hatte gelacht, es lag ihrem Gedankenkreis noch welkenfern, über einen Gatten zu beschließen, und sie antwortete daher ganz sorglos: „Wenn er mir nicht mißfällt, Mama, gewiß.“

Gräfin Elm lächelte beim Briefschreiben, ihre schlanken Finger führten die Feder immer rascher, der Bogen bedeckte sich mit engbeschriebenen Zeilen.

„Das Schicksal hat uns einstmals getrennt, mein theurer Freund, und ich weinte darüber manch bittere Thräne. Zu jener Zeit waren Sie der dritte Sohn der Scherfauschen Familie, Ihr ältester Bruder besaß das Majorat und Sie hatten nur Aussicht auf eine schmale Apanage, bei der man kaum sterben, aber gar nicht leben konnte. Daß Ihre Brüder so rasch durch die Cholera hingerafft werden sollten, konnte man nicht ahnen und ich reichte, auf unbarmherziges Drängen meiner Familie, dem alten Graf Elm meine Hand. Ich führte an seiner Seite ein ruhiges Leben, aber niemals erlosch Ihr Bild in meinem Herzen.“

Hier machte die Schreiberin eine Pause. Ein höhnisches Lächeln verzerrte ihr Gesicht und sie murmelte voll unverhohlener Verachtung: „Ob er es glaubt? Damals hätte er sich eher auf der Stelle tödten lassen, als daß er mir mißtraute. Im, seine Anfrage, ob sein Sohn mich besuchen dürfte, scheint eine erneute Annäherung zu involviren und ich bin zufrieden! Als Mutter einer heirathsfähigen Tochter werde ich den jungen Majoratsherrn doppelt lebenswürdig empfangen. Hätte ich übrigens damals schon geahnt, welches Unheil die Cholera anstiften werde — so hieße ich heute wahrscheinlich nicht Gräfin Elm. Aber, was helfen verspätete Betrachtungen.“

Abermals neigte sie sich über das Briefblatt und fuhr zu schreiben fort:

Doppelt erfreut war ich nun, als ich vor wenigen Tagen Ihren herzlichen Brief empfing, der mir die Ankunft Ihres lieben ältesten Sohnes ankündigte: ja, lassen Sie uns abermals einen Freundschaftsbund schließen, Baron Scherfaus, ohne jene heißen Empfindungen wie ebenedem, dafür aber fester, unzerrückbarer als der erste. —

Es klopfte und auf das kurze „Herein“ der Gräfin erschien ihre Zofe mit einer Visitenkarte und der Bemerkung, der Herr warte auf Antwort. Ein Blick auf die Karte, die Feder flog zu Boden und die Dame erhob sich heftig, die Stirn geröthet vor Erregung.

„Führen Sie den Baron herein, Miette,“ sagte sie, „und sehen Sie dann, wo Comtes bleibt. Ich flehe bitten, zu mir zu kommen.“

Wenige Augenblicke darauf stand ein hochgewachsener Mann mit dunklem Vollbart und gleichen Augen vor der Gräfin, sich tief und voll Ehrerbietung verbeugend.

„Erlauben Sie mir, gnädige Frau Gräfin, die Grüße meines Vaters zu bestellen und zugleich mich selbst zu präsentiren, der noch nicht den Vorzug Ihrer Bekanntschaft hatte.“

Die schöne Frau lächelte voll lebenswürdiger Zuorkommenheit und bot ihrem Gaste die feine, beringte Hand zum Willkommen.

„Baron Scherfau!“ rief sie erfreut, „soeben habe ich mich in Gedanken mit Ihnen beschäftigt und bin entzückt, Sie schon so bald hier begrüßen zu dürfen. Der Brief Ihres Herrn Vaters nannte keinen Tag Ihrer Ankunft.“

„Ich wollte allerdings erst später hier eintreffen,“ erwiderte der Baron, sich auf die Einladung der Gräfin in einem Fauteuil niederlassend, „doch da ich ein Stück Wegs mit meinem Bruder Hasso reiste, der auf sein Schiff zurückkehrt —“

„Ah, Ihr jüngerer Herr Bruder ist bei der Marine?“

„Allerdings, Frau Gräfin, und zwar mit Leib und Seele.“

„Wie die Zeit doch vergeht,“ nickte die Dame nachdenklich, „damals, als ich — Ihren Herrn Vater kannte, waren Sie beide Knaben von fünfzehn und zwölf Jahren.“

„Ich erinnere mich. — Meine Mutter mochte damals wohl zwei Jahre erst todt sein.“

Der erste Ton des Barons schien die Gräfin zu irritiren, sie spielte nervös mit ihren Armbändern und eine unbehagliche Pause trat ein, bis endlich die weltgewandte Frau abermals das Wort ergriff: „Und Sie haben also Ihre diplomatische Carrière aufgegeben, Baron, als Ihr Herr Vater das Majorat erbt?“

„Allerdings, wenn schon ungerne. Ich habe in Kopenhagen und Athen sehr interessante Jahre verlebt. Doch Papa wünschte, daß ich unter ihm die Bewirthschaftung unserer Herrschaft lernen sollte und so leben wir bereits seit langer Zeit zusammen.“

„Gedenken Sie sich hier noch länger aufzuhalten?“

„Ich weiß es nicht,“ lächelte Baron Scherfau, „c'est d'après. Und Sie, gnädige Gräfin?“

„Ich werde wohl mit meiner Tochter Clemence nicht allzulange mehr hier bleiben; die Hochzeit einer Verwandten in der Residenz ruft mich heim, zudem ist meine Kur beendet.“

„Und das gnädige Fräulein bedarf einer solchen nicht?“

„Ach nein,“ lächelte Gräfin Elm, „mein Kind ist die Gesundheit selbst; es thut mir sehr leid, Ihnen Clemence nicht vorstellen zu können —“

„Das Bedauern ist ganz auf meiner Seite, doch ich höre, daß heute Abend Réunion ist; vielleicht habe ich da die Ehre, Comteß zu sehen.“

„O, gewiß,“ rief die schöne Frau erfreut, „wir werden ebenfalls da sein, denn Sie wissen, Baron, daß junge Mädchen nicht daheim bleiben können, wenn ein Walzer oder

eine Mazurka lockt und Clemence ist das reine Kind.“

„Nun denn, gnädige Gräfin, so will ich Sie nicht länger stören und hoffe, heute Abend die Dame zu sehen.“

„Nicht so steif, mein lieber Baron“, lächelte die Gräfin sich erhebend mit bezaubernder Anmuth, „ich hoffe, Sie betrachten, so lange Sie hier sind, mein Haus als ein ganz freundschaftliches, in dem Sie zu jeder Stunde gern gesehen sind! Nicht wahr, wir wollen die alten, herzlichen Beziehungen zu Ihrem Herrn Vater wieder aufleben lassen? Ich habe mich ganz außerordentlich gefreut, Sie zu sehen.“

Kaum war der ernste Mann draußen auf der Straße, als Gräfin Elm hastig an der Klingel riß; ihre Augen leuchteten triumphirend, ein Lächeln lag auf ihren Lippen, denn der neue Felzugsplan lag fix und fertig vor ihr.

„Comteß noch nicht zurück?“ herrschte sie das Mädchen an.

„Doch, Frau Gräfin, Comteß kamen soeben nach Hause.“

„Rufen Sie meine Tochter hierher — aber sogleich.“

In der Zwischenzeit schloß Gräfin Elm den vorhin begonnenen Brief in den Schreibtisch; sie konnte ihn heute nicht vollenden, ihr Herz pochte so ungestüm, schimmernde Lustschlösser tauchten immer von Neuem auf. Sie war eine kluge Frau und wollte das Glück, welches so nahe an sie herantrat, festhalten, es nie mehr loslassen; was kümmerten sie Gefühle und Sentimentalitäten! Vor dem Bekämpfen derselben war ihr keineswegs bange.

Clemence trat endlich ein, noch mit geröthetem Gesichte, doch sonst wieder ruhig und unbefangen; ihrer Gewohnheit gemäß, eilte sie zur Mutter hin, um ihr die Hand zu küssen, dann setzte sie sich auf ein Bänkchen halb zu deren Füßen.

„Nun, Mamachen, wollen wir nicht zur Courmusik gehen?“ frug sie schmeichelnd, „es ist so herrliche Luft nach dem gestrigen Gewitter draußen.“

„Heute nicht, mein Herz, ich bin müde und muß mich zum Abend ausruhen.“

„Ach wegen der Réunion,“ meinte das junge Mädchen gedehnt, „bleiben wir doch lieber zu Hause; ich habe gar keine Lust mehr hinzugehen.“

„O nein, ich wünsche sogar, daß Du hingehst, Clemence!“

Es lag eine eigenthümlich scharfe Betonung in diesen wenigen Worten und betroffen blickte das junge Mädchen zur Mutter auf; sie sprach in diesem Tone nur, wenn etwas Wichtiges sie beschäftigte, oder wenn sie verdrießlich war.

„Weshalb, Mama?“ frug sie überrascht, „ich fürchte, es wird recht langweilig sein.“

„Im, wer weiß! Der Sohn eines sehr lieben Bekannten, Baron von Scherfau, hat mich soeben besucht und gefragt, ob er uns heute bei der Réunion sehen werde. Er scheint

eln liebenswürdiger, feingebildeter Mann zu sein, zudem wird er reicher Majoratsherr und — ich wäre sehr froh, wenn meine Clemence ihn freundlich empfinde.“

Die Gedanken der Genannten schweiften weit ab, mit einem leichten Seufzer erwiderte sie alsdann: „Weshalb möchtest Du es gerne, Mama, ich bin ihm jedenfalls herzlich gleichgültig, da ich weder ihn noch seine ganzen Verhältnisse kenne.“

„O, Kind, bist Du denn noch so unbefangен, daß Du nicht ahnst, weshalb ich wünsche, daß Du dem Baron gefällst?“

Gräfin Elm lachte spöttisch und glättete das blonde, etwas wirre Haar des Mädchens, dann fuhr sie ruhig fort: „Du weißt, mein Kind, daß Du einst nach meinem Tode kaum so viel zu erben hast, als zum nothdürftigsten Lebensunterhalt gehört und Du wirst es begreiflich finden, wenn ich, die Mutter, mitunter Pläne schmiede, deren Erfüllung allerdings nicht in meiner Macht steht. Somit laß Dir sagen, welche glänzende Zukunft sich Dir bietet —“

Jetzt hatte Clemence begriffen und zuckte, glühendroth vor Verwirrung, zusammen; es erschien ihr unsagbar demüthig, dem Fremden sich angenehmer machen zu sollen mit solchen Hintergedanken.

„Nein, Mama,“ rief sie heftig, „ich will den Baron nicht kennen lernen. Ich heirathe überhaupt nicht und dann doch auch nur, wenn ich Jemand liebe. Aber — weil es ein Majoratserbe ist, nehme ich ihn ganz gewiß nicht!“

Gräfin Elm zuckte verächtlich die Achseln. „Du hast überhaupt nichts zu wollen, Kind,“ meinte sie dann scharf, „in solchen ernstesten Schicksalsfragen geben nur die Eltern ihre Stimme ab — und die Töchter fügen sich.“

„Nein, Mama,“ Clemence war dem Weinen nahe, als sie sprach, „man muß sich doch auch lieb haben zum Heirathen, und wie kann ich wissen, ob mir jener Majoratsherr auch gefällt oder — ob er mir zuwider sein wird.“

„Siebe Tochter, ich erlaube Dir jedenfalls nicht — einen anderen Willen zu haben,“ sagte die Mutter, kühl sich erhebend, „bei mir gelten die Floskeln von einer Hütte und einem Herzen nichts, ich will Dich standesgemäß versorgen, da unser eigenes Vermögen wohl zu einem behaglichem Leben für Dich und mich, nicht aber für eine große Zulage ausreicht. Wenn Du nun eines Tages irgend einen fremden Mann Dir aussuchtest als Ideal und ihn heirathen wolltest, dann ständest Du vor jenem goldenen Glend, das Offiziersfrauen so häufig tragen müssen. Dann würdest Du mir die Vorwürfe machen: warum hast Du mich als reiches Mädchen erzogen.“

Clemence hatte bei den letzten Worten der Mutter die Farbe gewechselt, aber nichts erwidert; seit einer Stunde lebte in ihrem pocheden Herzen das Ideal eines Mannes — aber er war in weite Ferne entchwunden, sie mußte

nicht, wie er hieß und ob sie ihn je wiedersehen werde!

„Nun laß die Sache ruhen, Kind,“ schloß jetzt die Gräfin, etwas freundlicher, denn es paßte nicht in ihre Zwecke, das junge Mädchen zu verbittern und ihren Troß zu erwecken, „Du wirst mir immer eine gehorsame Tochter sein und dies zuerst damit zeigen, daß Du heute Abend eine sehr hübsche Toilette machst. Ziehe das weiße Spitzenkleid mit dem Atlasrock darunter an und den rosa Gürtel dazu, sowie eine solche Rose ins Haar und an die Brust. Und nun geh; zur Courmusik komme ich heute nicht, da ich noch einen nöthigen Brief beenden muß.“

Baron Alexander von Scherfau war, als die Gräfin ihn entlassen, schweigend, gedankenvoll in sein Hotel zurückgekehrt; er mußte allein sein und all die Empfindungen erst sichten und klären, ehe er wieder zu seiner gewohnten ruhigen Gelassenheit gelangte.

Gräfin Elm hatte ihm durchaus mißfallen, wie er schon vor dem Besuche vermuthet; die ostensiblen mütterliche Herzlichkeit, mit der sie ihn empfangen, ihr kluges Ausfragen über seine Verhältnisse und Familie hatten sein Mißtrauen erweckt. Er ahnte ihren Feldzugsplan und beschloß, demselben auszuweichen — schon morgen wollte er abreisen!

Die gewandte Weltkame hatte ihm ein Stück Bergangeneit wieder deutlich erweckt und vor die Seele geführt. Damals, als er ein Gymnasiast von fünfzehn Jahren und doch schon der ernste Charakter wie heute gewesen, da hatte man ihm gesagt: „Dein Vater will zum zweiten Male heirathen.“ Er glaubte es nicht, er schüttelte die Worte wie böswillige Verläumdungen ab, bis sie wieder und zwar deutlicher, glaubhafter zu ihm drangen. Man zeigte ihm auf der Straße und der Eisenbahn jene Dame, welche es dem Baron angethan, man erzählte ihm, wie sie schon fest darauf rechne, Baronin von Scherfau zu werden; ihm that das Herz weh, als er in jenes rothge, bildschöne Mädchenantlitz blickte, dem nur Eines fehlte: Herz und Gemüth! Die blauen Augen konnten träumerisch und schwärmend aussehen und gleich darauf förmlich erstarren im eisigen Hochmuth; und sie sollte die Nachsolgerin seiner sanften, liebevollen Mutter werden, die nur einen Lebenszweck kannte: die Thrigen zu beglücken! Alexander fühlte sich todunglücklich bei dem Gedanken, aber dennoch mochte er nicht dem Vater Vorstellungen machen, und erst als ihm dieser davon sprach, sich wieder zu vermählen, wagte er zu gestehen, wie wenig ihm jene Dame gefalle.

Baron von Scherfau antwortete nichts darauf; nur als wenige Wochen später ein alter, kränklicher Graf Elm statt seiner von dem schönen Mädchen erwählt, er selbst aber achtlos bei Seite geschoben wurde, trat er zu seinem Sohne, ergriß dessen Hand mit warmem Drucke und sagte einfach:

„Du habtest recht, Alexander, sie war nicht werth, meinen Kindern und mir die edle Heimgegangene zu ersetzen.“

Seit damals waren etwa zwanzig Jahre vergangen, der alte Baron Schersau war inzwischen Majoratsherr geworden und auch seine Söhne waren herangewachsen zu stattlichen Männern. Ja, hätte Gräfin Elm in die Zukunft schauen und jenes Majoratserbe erspähen können, sie hätte wohl nicht den alten Graf genommen, trotz seiner neungezackten Krone, sondern wäre dem Baron, welcher so völlig in ihren Fesseln lag, treu geblieben!

Alexander saß lange, lange in seine Träumereien verloren, und nach und nach kamen ihm andere Gedanken; der Bruder fiel ihm ein, Gaffo, den er so zärtlich liebte, wie eine Mutter ihr Kind! Und doch, welchen Kummer bereitete er stets dem Vater, wenn er ans Land kam! Diesmal kehrte er von einem dreijährigen Kommando in den australischen Gewässern heim, um nach vierwöchentlichem Urlaub abermals auf einige Monate ins Mittelmeer abkommandirt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Bobbe's Menschenfallen in Briz.

Unsere Leser werden sich des Falles Bobbe erinnern, welcher vor einiger Zeit das ungeheuerste Aufsehen erregte. Bobbe hatte in dem Eingang seines Zigarrenladens in Moabit eine verdeckte Fallgrube angelegt, in welche er mittels eines Mechanismus Menschen stürzen konnte, um sie dann zu tödten und auszurauben. Durch einen Zufall wurde dieser verbrecherische Plan entdeckt. Jetzt sind durch einen weiteren Zufall zwei andere Menschenfallen gefunden worden, welche Bobbe in einem längere Zeit von ihm bewohnten Hause in der Rudowerstraße in Briz angelegt hat. In diesem Hause wurden nämlich vor einigen Tagen Renovierungsarbeiten vorgenommen, und hierbei stieß man unvermuthet auf eine verdeckte unter dem Eingang zur Küche des Hauses befindliche, drei Meter tiefe und drei Meter in der Länge und Breite messende Grube. Eine zweite, jedoch noch unvollendete Grube von gleicher Beschaffenheit wurde bei näherer Nachforschung unter dem Eingange zum Stallgebäude entdeckt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Bobbe diese fallartigen Gruben in der verbrecherischen Absicht angelegt hat, Menschen in dieselben hineinzu- stürzen und zu berauben, wie er es ja in Moabit wollte. Während er heimlich zur Nachtzeit an seinen Fallen arbeitete, versuchten Nachbarn, deren Verdacht dies Treiben erweckte, wiederholt Einblick in die Wohnung zu erhalten. Bobbe hatte jedoch stets die Fenster so sorgfältig verhängt, daß es Niemandem gelang, zu erfahren, was der unheimliche Mensch drinnen trieb. Man vermuthete, daß man es hier mit

einem Falschmünzer zu thun habe. Schlechtlich hielten die Nachbarn es für gerathen, die Polizei von dem sonderbaren Gebahren des einsamen Hausbewohners Anzeige zu erstatten. Hiervon bekam Bobbe jedoch merkwürdiger Weise Wind, und plötzlich war er spurlos von der Bildfläche verschwunden. Eine damals in dem Hause vorgenommene Untersuchung hatte kein positives Resultat. Kurze Zeit darauf wurde der ruchlose Anschlag Bobbe's in Moabit entdeckt. Bei der späteren gründlichen Durchsuchung der Bobbeschen Höhle in Briz ist eine vollständige Einrichtung zur Anfertigung falschen Geldes gefunden worden.

— **Ein ganz gelungenes gastronomisches Kalendarium** hat jüngst ein Feinschmecker und Fachmann gezeichnet. Im Hinblick auf die so wichtige „Magenfrage“, welcher es gewidmet ist, glauben wir, dasselbe unsern Lesern nicht vorenthalten zu sollen. Es lautet:

Mit Austern und mit Caviar

Befasse Dich im **Januar**.

Im kühlen **Februar**

Mach' Dir mit Backs das Leben froh.

Und drücke sanft im Monat **März**

Gefüllte Kalbsbrust an Dein Herz,

Kommt drauf der Schelm **April** herbei,

Flugs loche Dir ein Aebizet.

Sobald im **Mai** die Knospe sprang,

Beglebe Dich auf den Hummerfang.

Und streift der **Juni**-Wind die Saat,

Ein Bachhuhn is' mit Kopfsalat.

Im heißen Hundstags-**Julius**

Gewähr' ein Matjes Dir Genuß.

Im Stoppelfeldermond **August**

Sei Rebhuhn Deine ganze Luft.

Und wenn **September** rückt in's Land,

Dem Hasen flugs eins aufgebrannt.

Und schreibt nun gar **Oktober** man,

Gleich kommen Hirsch und Rehlein d'ran.

Ein Thor, wer im **November**-Mond

Das Leberlicht der Gans verschont.

Doch des **Dezembers** Kernpunkt sei

Ein Schweinefleischten frisch-froh-frei.

S e i t e r e s.

* [„**Saben Sie Franken?**“] Mit dieser Frage betrat dieser Tage ein Fremder in Berlin die Wechselstube der Deutschen Bank in der Potsdamerstraße. „Leider noch nicht!“ war die Antwort.

* [„**Schwerer Verdacht.**“] Naturforscher: „Merkwürdig! In dieser Gegend soll es doch so viel erratische Blöcke geben und wir sind bisher noch auf keinen einzigen gestoßen. Wissen Sie etwa darüber etwas, lieber Führer?“ Führer: „Noi! Die hent die Fremde gewiss schon all' fortg'schleppt!“